

Federkiel & Tintenfass

Die Zeitung der Silberhoamat Schwaz



25 Jahre Marienheim

Seite 4

Traumberuf Pflege

Simone Auer

Seite 12

Gemeinderallye: Gallzein

Seite 32

Liebe Leserinnen, liebe Leser

In den letzten Monaten konnte ich durch mehrere Zusammenkünfte mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern des Altenheimverbandes einen Einblick in die Arbeitsweise und das Arbeitsklima in der Silberhoamat gewinnen. Die positive Einstellung und das freundliche Auftreten unserer Mitarbeiter:innen beeindruckten mich dabei am meisten. Für unsere Bewohner:innen trägt dies maßgeblich zum Wohlfühlklima bei. Das Gefühl willkommen zu sein ist umfassend gegeben.

Bei der letzten Verbandsausschusssitzung konnten wir uns mit der Innenausstattung des Weidachhofes beschäftigen. Auch hier zieht der Altenheimverband an einem Strang und wird mit einer neuen Satzung die gemeinsame Zukunft absichern und die Weichen entsprechend stellen. Eine gute Zusammenarbeit aller acht Gemeinden ist dabei wesentlicher Bestandteil – unser Heimleiter Andreas Mair ist die wichtige koordinierende Stelle.

Die Gemeinden sind heute mehr denn je für die vielen Bereiche unseres Lebens verantwortlich. Die Aussage: „Von der Wiege bis zum Grab“ trifft vollumfänglich zu. Dabei sind die Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen. Eine Herausforderung, die nicht immer leicht ist. Mit positiver Herangehensweise können wir gemeinsam – im Fall der Silberhoamat für unsere Bewohner:innen



Bgm. Florian Gartlacher

– das Beste tun. Großer Dank an alle, die dazu in unserem Altenheimverband beitragen.

Den Bewohner:innen, Mitarbeiter:innen und Besucher:innen wünsche ich Gesundheit und bestes Wohlfühlen in den hellen und freundlichen Räumlichkeiten der Silberhoamat.

Florian Gartlacher

Bürgermeister der Gemeinde Terfens

Liebe Leserinnen, Liebe Leser!



Bürgermeisterin
Victoria Weber, MSc

HL Andreas Mair

Gemeinsam lachen, zusammenkommen, Ausflüge machen, im Kreis seiner Liebsten feiern... viele Aktivitäten und Veranstaltungen haben den Alltag der letzten Monate in unserer Silberhoamat bereichert.

Ein Highlight in dieser Zeit war das 25-Jahr-Jubiläum in der Silberhoamat Marienheim. Vom Festakt am Vormittag über das fröhliche, toll besuchte Familienfest am Nachmittag bis zur Mitarbeiterfeier am Abend, es war ein ganz besonderer Tag, an den wir gerne zurückdenken.

Im Knappenanger sind die neuen bzw. sanierten Räumlichkeiten oder auch der Außenbereich zu einer liebgewonnenen Selbstverständlichkeit geworden. Es ist schön zu sehen, dass die vielen Entbehrungen und Beeinträchtigungen während der Umbauzeit nicht umsonst waren.

In der Silberhoamat Weidachhof steigt langsam die Vorfreude auf die neuen Räumlichkeiten. Mit Jah-

resbeginn 2023 werden unsere Bewohner:innen ins neue Haus übersiedeln. Ein großer Dank allen, die sich um die ganzen Vorbereitungen und Planungsarbeiten bemühen und für die Offenheit unseres Teams.

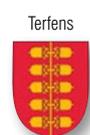
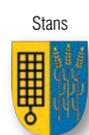
Danke auch für das Vertrauen, das wir von unseren Angehörigen spüren und für die Unterstützungsangebote für die Übersiedelung.

Wir haben gottseidank wieder sehr viel Leben in unseren Häusern. Dahinter steckt das große Engagement unserer Teams, getragen von der Motivation, auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Menschen in unseren Häusern einzugehen – verwurzelt in den Grundwerten unserer „Wahrnehmenden Pflege und Betreuung & Hospizkultur“.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Blättern in der neuen Ausgabe von „Federkiel und Tintenfass“ und von Herzen alles Gute!

Bgm.in Victoria Weber
Verbandsobfrau

Andreas Mair
Heimleiter



HAPPY BIRTHDAY, MARIENHEIM!



Wir feiern unser 25-jähriges Bestehen und denken gerne zurück an ein Vierteljahrhundert im Dienst der Pflege: Die Betreuung und - wenn nötig - die Pflege unserer BewohnerInnen ist und bleibt unsere Aufgabe und Bestimmung. Auf die nächsten 25 Jahre!

BZ — ORTSGESCHEHEN — 15.5.1997 — BZ

Marienheim Schwaz offiziell seiner Bestimmung übergeben

Herz für Senioren: Knappenstadt hat nun drei Altenwohn- und Pflegeheime

Schwaz (hh). Bei der Einweihung und offiziellen Schlüsselübergabe des Marienheimes Schwaz war nicht nur den Mandatären der Knappenstadt, sondern auch Dekan Josef Trojer die Freude anzusehen, schließlich war das Pflegeheim einmal in Besitz der Pfarre Maria Himmelfahrt und mußte wegen Geldmangels geschlossen werden. Die Stadt Schwaz hat das historische Haus gekauft und ihr Interesse für die Weiterführung als Altenwohnheim bekundet, dies war nun nach vielen Jahren und Überwindung zahlreiche Hürden gelungen.

gungen, die dadurch auch unerwartet in die Länge gezogen wurden, dies fand auch in den Baukosten seinen Niederschlag, sie beliefen sich auf 56,5 Millionen Schilling, daß das Geld aber gut angelegt wurde, das bestätigte auch Landeshauptmannstellvertreter Herbert



Bürgermeister OSR Hubert Danzl (l.) übergab die Schlüssel feierlich an Heimleiter Kurt Dander, der mit einem jungen Team von 14 MitarbeiterInnen die Bewohner im Marienheim betreut.

Prock, das Marienheim entspricht dem neusten und modernsten Stand.

Mit dem Marienheim, es wird vom Regionalen Altenwohnheim Schwaz mitbetrieben, so Bürgermeister OSR Hubert Danzl, hat die Knappenstadt nun drei Altenwohn- und Pflegeheime, dazu gehört auch das St. Josepheim. Das Marienheim ist mit 35 Betten ausgestattet, davon 26 Betten für Vollpflegefälle, neben den vielen Räumlichkeiten gibt es eine Hauskapelle und im Erdgeschoß eine Kneippanlage, sie steht der Bevölkerung zur Erhaltung der Volksgesundheit zur Verfügung. 23 Betten wurden inzwischen schon



Ein neues Zuhause für ältere Menschen wurde nun offiziell seiner Bestimmung übergeben und durch Dekan Josef Trojer eingeweiht. Foto: Harald Hintner



Die Ehrengäste (v. l.): Dekan Trojer, BH Dr. Mark, LA Dr. Madritsch, LHStv Prock, LA Ing. Obermair, Hofrat Huber und Bürgermeister OSR Danzl

belegt, 10 aus Schwaz und 13 aus umliegenden Gemeinden. Die Bewohner sind ja schon am 1. März in das Marienheim eingezogen, betreut von einem jungen Team unter Heimleiter Kurt Dander, er übernahm im Rahmen des Festaktes die

Heimschlüssel und versprach für die Bewohner das Beste zu tun.

Nicht nur die Ehrengäste, auch die Knappenstädter konnten sich einen Tag lang im Marienheim umsehen und sich auch informieren.



Die Bewohner des Marienheimes sind ja schon Anfang März eingezogen, natürlich wohnten sie gerne dem offiziellen Festakt bei.

Die Einweihung nahm Dekan Josef Trojer vor.

Bürgermeister OSR Hubert Danzl konnte zur feierlichen Einweihung des Marienheimes viele Vertreter aus Politik und Wirtschaft begrüßen, darunter Landeshauptmannstellvertreter Herbert Prock, die Landtagsabgeordneten Dr. Klaus Madritsch und Ing. Sigi Obermair sowie Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Karl Mark. Vertreten waren auch Dekan Josef Trojer, der die Einweihung vornahm, sowie Pater Johannes Maria, der den Bewohnern des Marienheimes den geistlichen Beistand gibt und Mag. Roland Bueemberger (Pfarre St. Barbara). Den festlichen Reigen eröffnete die Knappennusikkapelle Schwaz mit ihren Klängen.

Auf Grund der Auflagen des Denkmalsamtes kam es zu erschwerten Baubedin-

Droht dem Marienheim der Verfall?

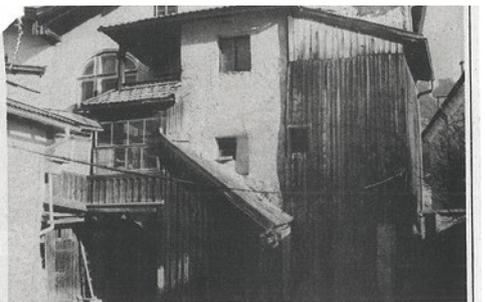


In einem tristen Zustand präsentiert sich heute das Marienheim.

SCHWAZ (pb). — Jahrzehntelang diente das Marienheim in der Archengasse als Wohnstätte für betagte Menschen. Seit Jänner 1987 steht das Gebäude leer. Dem Gebäude droht nun der langsame Verfall. In den letzten Monaten wurde das unbewachte Gebäude immer wieder von nächtlichen Eindringlingen heimgesucht. Das Marienheim steht im Eigentum der Pfarre Mariahilf. Gerüchte über einen bevorstehenden Verkauf an eine Wohnbaugesellschaft dementierte Dekan Josef Trojer. Wie BM Hubert Danzl in der letzten Gemeinderatssitzung berichtete, sei der Marien-

verein mit dem Wunsch an die Stadtgemeinde herangetreten, das Gebäude zu übernehmen. Seitens der Gemeinde wird nun überprüft, inwieweit die Möglichkeit besteht, das Marienheim als Zweigstelle des Altenwohnheimes Schwaz zu errichten. In Osttirol wird bereits ein derartiges Modell praktiziert, daher will man auf dort gemachte Erfahrungen zurückgreifen. Daß ein Bedarf dringend gegeben sei, bestätigte Franz Holzer, der Verwalter des Altenheimverbandes Schwaz. Zur Zeit warten 12 Personen auf einen Platz im Altenwohnheim.

brennpunkt-tirol · Donnerstag, 10. August 1989



5,3 Mio für altes - neues Altersheim

FOTOS: BZ

rat Ing. Berghofer. Trotzdem sprach sich der Gemeinderat für den Kauf aus. Der Standort schein ideal für Unterbringung rüstiger Senioren. Sie könnten ihre Möbel ins Marienvereinshaus mitneh-

men. Die zentrale Lage erlaube es den Senioren auch, am Geschehen in der Stadt teilzuhaben. Das Alterswohnheim wird künftig nur von Schwazer Senioren genutzt werden.



DAS MARIENHEIM in Schwaz wird zu einem städtischen Altenheim umgebaut, im alten Haus leben noch Obdachlose. TT-Foto: Höniger

Damals und heute: Bevor das Marienheim zum Altersheim umgebaut wurde, drohte dem historischen Gebäude der Verfall. In welchem Glanz es heute erstrahlt, ist dem unermüdlichen Einsatz vieler engagierter Menschen zu verdanken. Ihnen allen anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Marienheim: Altenwohnheim gesegnet

Schwaz. Das Marienheim hat am 1. März dieses Jahres seinen Betrieb aufgenommen. Am vergangenen Samstag wurde es nun gesegnet. Bürgermeister Dir. Hubert Danzl begann bei seiner Ansprache mit einem historischen Rück-



Bürgermeister Dir. Hubert Danzl gab bei der Einweihung einen historischen Überblick über das Gebäude.
Foto: Arnold

blick. Denn das Gebäude ist schon über 400 Jahre alt. Bei der Renovierung wurde ein bauliches Juwel freigelegt. Nach dem Abschluß der Arbeiten kann man das Gebäude zu einem der schönsten in der Knappenstadt zählen.

Im Marienheim wurden schon vor über 100 Jahren alte Menschen betreut. Damals waren es vorwiegend Mägde und Arbeiter aus der Tabakfabrik. Heute stehen 35 Betten zur Verfügung. Davon sind 26 Vollpflegebetten.

Der Heimleiter Kurt Dander meinte bei seiner Ansprache: »Wie wollen die Mobilität der Bewohner erhalten«. Vorallem versucht man auch, den Heimalltag interessant zu gestalten. Vorallem Autonomie und Individualität werden jedem Heimbewohner zugestanden und gefördert.

Landeshauptmann-Stellvertreter Herbert Prock sprach vom Generationen-Vertrag. So hilft eine Generation der nächsten. Die Heime sollten nicht mit einem schlechten Ruf behaftet sein. »Wir werden uns bemühen müssen eine Pflegekette zu erhalten«, so Herbert Prock. Mittlerweile werden etwa 10 Milliarden Schilling für die Pflege von alten Menschen ausgegeben.

Dekan Josef Drojer nahm die Segnung vor. Anschließend konnte jeder das Gebäude besichtigen.

Eines der schönsten Gebäude der Knappenstadt – was für ein schönes Kompliment! Wir freuen uns auch heute, nach 25 Jahren, noch darüber und sind der Meinung: Es stimmt voll und ganz!

Auch schon wieder 20 Jahre her: 2002 war das Marienheim noch nicht einmal schulreif und trotzdem schon eine Institution in Schwaz. Heuer feiern wir unser 25-jähriges Bestehen – und sind in unseren besten Jahren!

Ein wahres Schmuckkastl: Schon vor 25 Jahren wurde richtig erkannt, dass das Schwazer Marienheim eine unvergleichliche Atmosphäre birgt – und der liebevoll restaurierte gotische Dachstuhl ist wahrhaftig ein Juwel!



25 Jahre Marienheim - Das Fest



Schon im Frühjahr begannen wir mit der **Planung** unseres Jubiläums 25 Jahre Marienheim. Es war uns wichtig, das Marienheim der Öffentlichkeit zu zeigen als das, was es ist – ein Haus mit viel Wärme und Zusammengehörigkeit. Ein Haus mit einem wunderschönen Garten, mit einem gemütlichen Café und mit einem



sehenswerten Dachboden – einfach ein Haus mit viel Charme. Es sollte ein Familienfest werden und wir wünschten uns viele Besucher, Kinder und Erwachsene und einen Tag mit viel Spaß und Freude. Die Renovierungsarbeiten wurden pünktlich zur Feier fertiggestellt und wir freuten uns besonders über das neu gestaltete Foyer. Kathrin und Ulli haben sich um den Blumenschmuck und die Dekoration im ganzen Haus gekümmert, was alles noch stimmiger machte!



Am Vormittag fand der **offizielle Festakt** mit unseren BewohnerInnen statt. Wir freuten uns über den Besuch von Frau Landesrätin Annette Leja, unserer Frau Bürgermeisterin Victoria Weber, dem Altbürgermeister Hans Lintner und weiteren geladenen Gästen. Besonders waren auch die Ehrungen von Leni, Andrea und Hermann – sie feierten ihr 25-jähriges Dienstjubiläum, d.h. sie waren seit Anbeginn dabei!

Unsere Frau Jauernig hat sich bereit erklärt, im Namen der BewohnerInnen ein paar nette Worte über das Leben im Marienheim zu sagen.

Vielen Dank dafür! Herr Pfarrer Müller segnete das Marienheim und alle die dort leben und arbeiten im Rahmen eines Wortgottesdienstes. Und für die passende musikalische Umrahmung sorgte die Knappenmusik Schwaz.



Am Nachmittag musste das **Familienfest** wetterbedingt im Dachboden stattfinden, was der Stimmung keinerlei Abbruch tat. Viele Besucher nahmen unsere Einladung an, was uns unglaublich freute! Schließlich war einiges los: Die Ofenbankler spielten auf und machten ordentlich Stimmung, eine Tombola sorgte mit vielen tollen Preisen für freudige Gesichter. Es gab Kinderprogramm und einen Streichelzoo, einen Eiswagen und eine Fotobox. So viele haben beigetragen und diesen Nachmittag unvergesslich gemacht!



Am Abend standen dann die **Mitarbeiter im Mittelpunkt**. Das Spanferkel schmeckte hervorragend und die Band Saitensprung mit Tanja, Klaus, Günther und Wolfi sorgte ordentlich für Stimmung. Es wurde ausgiebig getanzt und gelacht und ans Nachhausegehen gar nicht gedacht.



Ein Vierteljahrhundert MARIENHEIM



Inge Rendl, Andrea Dildey, Sylvia Kreidl, Helene Unterberger und Birgitt Jäger erinnern sich.
von Andrea Weber

„Das war was!“, höre ich immer wieder, während ich mit fünf coolen Frauen im Marienheim Café sitze und wir gemeinsam 25 Jahre Marienheim Revue passieren lassen. „Wir haben echt Höhen und Tiefen gehabt. Wenn das Team nicht wäre, wie es ist, ständen wir heute nicht so da“, sagt **Helene Unterberger**, von allen Leni genannt. Seit September 1997 ist sie da. „Die ersten drei Wochen habe



ich sogar manchmal geweint und mir gedacht, dass ich da nicht lange bleibe. Ich war voll überfordert.“ Seit 2013 ist Helene **Heimhilfe** und fühlt sich sehr wohl in ihrer Arbeit. Sie ist die

Perle vom Haus, die überall Ordnung schafft, auf alles achtet, nebenher mit den Heimbewohnerinnen Taschen macht, persönliche Ideen umsetzt und einfach auf alles schaut.

Im Mai checkte **Andrea Dildey** ein, **die gute Seele des Hauses**, das „Mädchen für alles“, eine Bilanzbuchhalterin, die etwas mit Leuten zu tun haben wollte. „Ich war am Anfang auch überfordert und habe mit den Heimbewohnern mitgeweint, wenn sie ein schweres Los gehabt haben und sehr krank waren.“ Andrea war in der Küche, am Stock, in der Waschküche. Sie hat die Bewohner bei den Ausflügen begleitet. Sie ist mitgefahren in



den Urlaub nach Bibione. Egal, was zu tun war, sie hat es getan. Nach 17 Jahren hat die Pflegedienstleitung Edith Burmester das Dekorieren an Andrea abgegeben, was eine große Ehre war. Sie ist stolz darauf, jeden Bewohner und jede Bewohnerin so annehmen zu können, wie sie sind und ihnen immer ein offenes Ohr zu schenken und für sie da zu sein. Es wird Andrea schwerfallen, im Jänner in Pension zu gehen. Sie hat bereits zwei Jahre länger gearbeitet, weil es ihr so gut gefällt in ihrem Team im Marienheim.



Inge Rendl, Pflegeassistentin aus Kramsach, ist seit 2021 in Pension. Sie war bei der Eröffnung am 1. März 1997 schon dabei. „Ich habe mit sieben Bewohnern die ersten beiden Nachtdienste gemacht. Es gab keine Regeln. Die Heimbewohner, die geläutet haben, wollten eine Kanne Tee oder Ähnliches. Die waren alle gut beieinander und sehr fordernd.“ Inge hat immer Nachtdienste gemacht, alle 25 Jahre mit ihrer fröhlichen frischen Art. Sie war **die gute Seele in der Nacht**.





Direkt von der Säuglings-Intensivstation in Innsbruck kommend fing die Kinderkrankenschwester **Birgitt Jäger** im Oktober 1997 an. Sie wollte in Schwaz arbeiten und hat dann das allgemeine Diplom gemacht. Birgitt fühlt sich vom Team gehoben und sieht sich als Pflegeperson durch und durch. „Habe uraltes Gewand, Blumen, die schon 15 Jahre alt sind. Ich pflege alles gut.“ Außerdem ist sie eine begnadete Schauspielerin und Kabarettistin und bringt **Theaterluft und Kunstsinn** ins Marienheim.

Zu guter Letzt kam die Pflegeassistentin **Sylvia Kreidl, der Engel vom Marienheim**, wie sie von den anderen genannt wird. Nie kommt ein böses Wort über ihre Lippen, immer ist sie freundlich und fröhlich und strahlt alle Menschen mit ihren hellen, leuchtenden Augen an. „Am Anfang war gut, dass alle neu waren. Da hat keiner gewusst, wie es geht und wir haben es gemeinsam herausgefunden“, sagt sie und freut sich, dass der Zusammenhalt auch in manchen schweren Zeiten nicht verloren gegangen ist. „Das Besondere am Marienheim ist das Familiäre und das Persönliche.“ Man hilft zusammen. Jede einzelne hat sich bemüht und versucht, ihr Bestes zu geben, so gut sie konnte.“

Es hat sich viel geändert, die Dienstkleidung zum Beispiel. Früher gab es strengere Vorschriften. Es gab orange Kasacks und eine weiße Hose für alle, die Stockmädchen mussten eine ande-



re Farbe tragen. PDL Edith hat nach und nach wichtige Standards eingeführt: Basales und belebendes Waschen, eine Hand bleibt immer beim Bewohner, Wickel für die Bewohner etc. Sie hat ganzheitlich darauf geschaut, dass es den Heimbewohnern gut geht.

Die Feiern im Marienheim sind und waren legendär. „Das Poltern von der Edith z.B., wo wir sie mit dem Schubkarren heimgeführt haben“, lacht Andrea. „Die Grillfeiern waren immer cool. Und die Weihnachtsfeiern waren schön und berührend.“ Es überwiegen bei weitem die guten Erinnerungen und alle stellen einstimmig fest: „So gut wie es uns jetzt geht, ist es uns nicht immer gegangen. Vieles geht jetzt leichter.“

Ich freue mich mit ihnen und wünsche ihnen weiterhin die **spezielle Note vom Marienheim**, sprich ein tolles Team, den besonderen Zusammenhalt und Kreativität und Humor in allen Lebenslagen.

Herzliche Gratulation

Text und Fotos: OAR Hans Sternad

MARIA PLONER - 101 JAHRE

 Bürgermeisterin Victoria Weber und Seniorenreferent GR Walter Egger überbrachten in der Silberhoamat **Weidachhof** der freudig überraschten Maria Ploner, geborene Norer, im Namen der Silberstadt Schwaz herzliche Glückwünsche und überreichten ein schönes Ehrengeschenk. Die Jubilarin, geistig rege und wohlauf, ist somit die älteste Schwazerin! Eine Bläsergruppe der Knappenmusik Schwaz unter Obmann Lukas Haidacher sorgte für einen feierlichen, musikalischen Rahmen an diesem festlichen Nachmittag.



SOFIE HUSSL - 100 JAHRE

 Den 100. Geburtstag froh und gut gelaunt begehen konnte die Weerbergerin Sofie Hussl. Bürgermeisterin Victoria Weber und GR Walter Egger als Seniorenreferent gesellten sich zu den vielen Gratulanten. Mit den besten Grüßen der Silberstadt Schwaz wünschten sie herzlichst alles Gute und überreichten ein Ehrengeschenk. Die Jubilarin freute sich sehr über den hohen Besuch. Und auch Bürgermeister Gerhard Angerer vom Weerberg überbrachte herzliche Glückwünsche und ein Ehrengeschenk.



OLGA FASSNAUER - 90 JAHRE

 Frau Olga Fassnauer aus Terfens feierte ihren 90iger mit dem Terfner Bürgermeister Florian Gartlacher.



ROSA ERLER - 99 JAHRE

 Im August feierte Frau Rosa Erler ihren 99. Geburtstag im **Marienheim**. Neben Angehörigen und Freunden waren auch viele BewohnerInnen am Geburtstagsnachmittag dabei. Zur besonderen Überraschung kamen die Musikanten der „Ofenbankler“ und spielten flotte Stücke auf. Wir wünschen ihr, dass sie auch den 100er noch so rüstig erleben darf.



EDUARD LIEB 80 JAHRE

 Bgm. Gerhard Angerer vom Weerberg gratulierte herzlich zum 80er und überbrachte ein Geschenk.



MARGARETHE WINKLER 90 JAHRE

 Zum 90iger stellten sich Bgm. Marion Wex, Gemeinde Buch und Adele Sporer von der Pfarre als Gratulantinnen ein.



PENSIONIERUNGEN

Goodbye, Helga und Franz! In diesem Jahr durfte das Team vom Wohnbereich 2 der Silberhoamat Weidachhof gleich zwei MitarbeiterInnen mit viel Schmah in den wohlverdienten Ruhestand schicken: Im Juni absolvierte Pflegeassistentin **Helga Wallner** ihren letzten Dienst. Als Spätberufene in der Pflege war sie seit 2018 im Weidachhof. Helga, die auch an trüben Tagen immer einen flotten Spruch auf den Lippen hatte und ein offenes Ohr für alle Belange der Bewohner, fehlt uns allen sehr!



Für den Pflegeassistenten **Franz Krenn** war Anfang August der letzte Nachtdienst gekommen. Ebenfalls als Quereinsteiger war Franz bereits seit 2012 im Weidachhof tätig und hat von Berufs wegen gerne die Nacht zum Tage gemacht. Wir vermissen Franz, das ist ganz klar, besonders seine umfassende Lebensweisheit und seine humorige Sicht auf die Dinge. Alles alles Gute wünschen wir euch beiden.

„Wenn morgens der Wecker nicht mehr klingelt und dich keine Arbeit mehr umzingelt, dann bist du vom Arbeitsleben befreit und angekommen in der Rentenzeit.“



Rita Egger



Liebe Rita! Deine direkte und ehrliche Art, sowie deine Wertfreiheit und dein einfühlsames Wesen schätzen wir sehr. Du fehlst unseren Bewohnern und dem Team. Wir wünschen dir von ganzem Herzen alles Gute zur Pension. Viel Glück, Gesundheit und Zeit, um unterwegs zu sein und besondere Orte zu besuchen. Zeit, deine Träume zu verwirklichen, Zeit für deine Familie, Zeit für dich. Alles Liebe, wir werden dich vermissen. Das Team 2 links



Ebenfalls in die Pension verabschiedet hat sich **Robert Allmansperger**, ein Mann der ersten Stunde aus der Küche am Knappenanger. Als 1983 das Altenwohnheim seine Türen aufsperrte war Robert schon da. 37 Jahre lang hat er Hochs und Tiefs, Freud und Leid miterlebt und es macht richtig Spaß, ihm zuzuhören, wenn er Episoden und Anekdoten von früher zum Besten gibt. Das Wohl der Bewohner war ihm immer ein besonderes Anliegen, dafür hat er gerne etwas extra gekocht. Wir entlassen Robert in die wohlverdiente Pension und freuen uns mit ihm, dass er jetzt Zeit hat, seinen zahlreichen Hobbys nachzugehen. Danke für alles, Robi, lass es dir gut gehen und komm' uns besuchen, so oft es dir ausgeht.



Z i e m -
lich ge-
nau ein Jahr
war **Monika
Taschler**
als Springerin in der
Reinigung
bei uns am
Knappen-
anger. Auch
sie hat sich
in die wohl-



verdiente Pension verabschiedet. Alles, was Tag für Tag in den verschiedenen Bereichen von ihr verlangt wurde, hat sie meisterhaft bewältigt. Sie war immer freundlich und lustig, hatte für jeden ein nettes Wort auf den Lippen und war bei allen gerne gesehen. Schade, liebe Monika, dass du nur so kurz bei uns warst. Danke für alles. Es soll dir in deiner Pension an nichts fehlen und Gesundheit und Gottes Segen sollen immer reichlich mit dir sein.

Traumberuf PFLEGE

Simone Auer - Gesamtpaket statt Traumjob



Marienheim. Sie meistert alles, ist dynamisch und frech und der Schalk blitzt ihr aus den lebhaften, dunklen Augen. Simone Auer fällt durch ihre Kraft, ihre geradlinige Art und durch ihr energisches Einstehen für ihre Überzeugungen und für andere Menschen auf. Sie lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen, wie der Baum, der gut verwurzelt im Boden steht und dessen Energie ihm aus tiefen Quellen reichlich zufließt.

Seit 18 Jahren ist sie Pflegeassistentin im Marienheim und wird hochgeschätzt als wertvolles Mitglied des Teams, das es immer wieder versteht, Schwung und gute Laune in den Alltag ihrer Kollegen und Heimbewohner zu bringen.



Kindheit

Simone hatte zwar eine abenteuerliche, aber nicht besonders harmonische Kindheit. Sie wurde in Innsbruck geboren und musste drei Mal die Schule wechseln, bevor sie 1990 in Reith im Alpbachtal die Hauptschule beendete. Das Besondere an ihr war, dass sie schon als Kind ganz wichtige Dinge verstanden hatte: „I hab ma nia denkt, i bin an irgendwas schuld. Und wia i älter war, hab i g'sagt, wenn i

18 bin, ziagh i aus und mach mei eigenes Ding.“ Sie neigt nicht zu Sentimentalitäten. Es ist wie es ist. Sie braucht keine Beschönigungen und übernimmt die Verantwortung für sich selbst. Auch bei ihrem Geburtsdatum ist das so. Sie ist eines dieser seltenen 29. Feber-Geburtstagskinder, die nur alle vier Jahre ihren echten Geburtstag haben. „Mei da tuasch jeds Jahr, wiasd mogst. Entweder gar net feiern oder zwoa Tag lang. Wenn i an richtigen Geburtstag hab, dann tua i iatz eppas, was mir guat tut. I fahr weg und mach ma an scheen Tag.“

Wenn man Simone fragt, wie sie in die Pflege gekommen ist, lacht sie. Das war nie ihr Traum. Sie findet auch die Bezeichnung Traumberuf Pflege nicht rich-



tig. Ein Traumjob ist etwas, das man visuell vor sich hat. Ein junger Mensch wird wahrscheinlich selten sagen, dass es ein Traumjob ist, in einem Altersheim in der Pflege zu arbeiten. Als kleines Mädchen wollte Simone zwar Krankenschwester werden, wie alle kleinen Mädchen, aber nur wegen dem schönen G'wandl und weil man dann g'scheit mit Spritzen herumlaufen kann.

Lehrzeit

Für alle in der Familie war klar, dass Simone und ihr Bruder eine Lehre machen und Geld verdienen würden. Schule war nie eine Option. „Damit bin ich gar nicht in Berührung gekommen“, sagt sie ganz ohne Bedauern. Den ersten Anlauf als Einzelhandelskauffrau im Lebensmittelhandel hat sie schnell wieder beendet, weil es ihr einfach zu langweilig und zu wenig kreativ war. So hat sie bei der Firma Giesswein als Strickerin angefangen und wurde Textildesignerin, wie die neue Berufsbezeichnung heißt. „Des war total a super Job“, schwärmt Simone. „Net nur die Lehrjahre, sondern alle sieben Jahre, die i insgesamt da war. I hab a Fortbildungen g'macht. Da war a junge Designerin mit ihrer Marke ‚Die wilden Mander‘, de hat die Entwürfe bracht und i hab am Computer und an der Strickmaschine die Modelle g'macht, die dann auf den Modeschauen präsentiert worden sind.“ Simone war in Stuttgart beim international ausgeschriebenen Programmierkurs für die Stoll Strickmaschinen dabei. Da sind sogar Leute aus Australien gekommen.

Sie übernahm die Musterstrickerei in der Firma, was ihr Spaß gemacht hat, aber der Verdienst war auf Dauer zu gering und sie kündigte. Die Wilde-Mander-Designerin hat in St. Johann eine andere Firma gefun-



den und wollte, dass Simone auch nach St. Johann kommt. Das war aber zu weit weg. Simone wollte was verdienen und ging zum Swarovski. In der Kleberei gab es zu Weihnachten jedoch keine Arbeit und in den anderen Abteilungen, wo sie dann hinkam, hat es ihr nicht gefallen. Nach drei Jahren nahm sie die Abfertigung und flog erst einmal mit ihrem Freund für einen Monat nach Australien.

Pension in Stans

Danach jobbte sie ein halbes Jahr in Stans in einer Pension. Sie musste aufdecken und servieren. Ganze Busse voll Leuten sind da jeden Tag gekommen und Simone hat sich mittendrin pudelwohl gefühlt. Sie hat mit den Gästen „geschäkert“ und es lustig gehabt. Die haben sie hochleben lassen und ihr gutes Trinkgeld gegeben. Das war eine wichtige Erfahrung für die 23jährige, weil sie immer geglaubt hatte, schüchtern zu sein. Zum ersten Mal erkannte sie, dass das gar nicht stimmte.

Pflegeausbildung

Über eine AMS-Beraterin kam sie in die Pflege und hat ihre Praktika am Knappenanger gemacht. Die gelernte Textildesignerin hatte keine Ahnung von Pflege. Beim ersten Praktikum ist sie mit einer Frau im Rollstuhl spazieren gegangen. Die Frau musste brechen und Simone war total überfordert. Sie ist zu sich nach Hause gegangen, hat sich abgewaschen und etwas zum Abwischen geholt. Mit solchen Erlebnissen ist es dann langsam gekommen, das Gefühl für die Pflege.

Wenn Simone jetzt über ihre Arbeit im Marienheim redet, merkt man, wie sehr es ihr dort gefällt: „Es ist ein Gesamtpaket, du kimmst mit der Zeit eini, es is a kloanes Haus, des Team passt, die Kollegen, mit denen man lachen kann, die Gespräche mit den Bewohnern, der Humor, der Spaß, das tägliche Leben. Sicher ist es nicht immer leicht, aber da sind die Kollegen, mit denen man sich abtauschen kann.“

Der Humor ist das, was Simone in der Arbeit am meisten taugt. „Deshoib bin i so quirlich. I sag zu de Heimbewohner, du lebst nu, mia leben nu, i hol sie da raus, des taugt ihnen schon a. Oft bin i ihnen a zu lästig. I bin oafach i.“

Ich bin einfach ich. Das ist eine schöne Aussage, wenn es um die Arbeit geht. Nicht alle haben diesen „Luxus“. Simone sagt, dass sie sich durch die Arbeit in der Pflege selber kennen gelernt hat. Sie hat gelernt, offener zu sein und auf die Leute zuzugehen. Sie hat

te früher ein ganz anderes Bild von sich selbst. „Je älter man wird, umso selbstbewusster wird man.“

Es gibt allerdings auch einiges, das die Mutter eines Sohnes kritisch sieht. Zum Beispiel die öffentlichen Diskussionen der letzten Zeit, wo es heißt, dass man leicht ersetzt werden kann durch

Personal aus anderen Ländern oder anderen Berufen. Die ganze Ausbildung verliert an Wertigkeit. Es kommt ihr vor, als wäre es den Verantwortlichen in der Politik nicht wichtig, wie die Qualität der Pflege ist. Auch, dass die Ausbildung zu wenig bezahlt wird, ist etwas, das nicht passt. Simone hätte schon lange weitergemacht, wenn man dafür Geld bekommen hätte. Sie findet, man müsste das Problem bei der Wurzel anpacken, sprich Pflegeschlüssel, Wochenstunden und Ausbildung.

Als Basis für ihr Handeln sieht die junge Mutter die tiefe Überzeugung, dass sie für den Menschen da ist, ungeachtet von anderen Einflüssen. Sie erinnert sich an das Jahr 2020. „Am Anfang hab i Angst g’habt. Wir haben alle Kinder dahoam, wo mia net ausfallen dearfn. Und mia haben net gwusst, was da auf uns zukommt. Trotzdem war es uns wichtig, für die Menschen dazusein und mia haben uns der Gefahr ausgesetzt. Die ungleiche Behandlung zwischen geimpften und ungeimpften Menschen hat einen tiefen Spalt in unsere Gesellschaft getrieben. Es geht net um geimpft oder ungeimpft, um krank oder gesund. Es geht immer um den Menschen.“

Der Mensch soll zählen, das ist Simones tiefster Grundsatz allen Handelns und dafür steht sie als Person. Stimmig und echt und gut verwurzelt, wie Simone eben ist.

In diesem Sinne sage ich dem Schicksal danke, dass wir sie bei uns in der Silberhoamat haben. Danke Simone, im Namen von uns allen und weiter so.



Das Interview führte Andrea Weber



MITARBEITERFEST DER SILBERHOAMAT

Im Herbst 2021 erhielt das gesamte Team der Silberhoamat den Sozialpreis des Kiwanis Club Schwaz. Dieser Preis wird Menschen oder Organisationen verliehen, die sich besonders für das soziale Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen - eine ganz besondere Wertschätzung für unsere Arbeit!

Dank der großzügigen Spende, die mit dieser Auszeichnung verbunden war, haben wir am 23. September für die Mitarbeiter der drei Silberhoamat-Häuser eine tolle Feier im Rathauskeller Terfens ausrichten können.

Hausherr Bgm. Florian Gartlacher hat uns sehr herzlich in Terfens begrüßt und die Räumlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt – DANKE dafür!

Kiwanis-Präsident Gerhard Steidl hat stellvertretend für den Kiwanis-Vorstand sehr einfühlsame Dankesworte ausgesprochen und, nicht zuletzt

aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen, die Qualität unserer Arbeit besonders hervorgehoben. Das Dorfcafé „Mundgerecht“ hat uns bestens mit Essen und Getränken versorgt, für musikalische Unterhaltung und tolle Stimmung sorgten die „ZIGA Manda“. Das waren die perfekten „Zutaten“, um bis in die Morgenstunden zu feiern.





Qualität hat einen Namen – wenn es um geschliffenes Glas geht: **Erwin Kirchler**



Seit drei Jahren ist Erwin Kirchler bei uns im **Weidachhof**. Ein Schlaganfall hat ihn im November 2019 zu uns gebracht. Herr Kirchler fällt auf durch sein bezauberndes Lächeln und durch seine hochgewachsene, schlanke Gestalt, auch wenn er wegen der Halbseitenlähmung meistens im Rollstuhl sitzt. Sein neues Leben verlangt viel Geduld von ihm. Die hat er zwar im früheren Berufsleben meisterhaft gelernt, aber viel wichtiger als die Geduld war ihm immer die Genauigkeit. Es war sein Markenzeichen, sehr genau und sehr sauber zu arbeiten.

Und er war lange Zeit bekannt als „der Glasschleifer“ in Schwaz. Seine Haupttätigkeit war die Bleiglasschleiferei, die eine eigene Disziplin innerhalb der Glasschleiferei darstellt. Wie er zu seinem eigenen Geschäft gekommen ist, warum er so viel Glück in seinem Beruf hatte und warum der Zeitpunkt für seine Pension der genau richtige war, erzählt er uns in diesem Bericht.

Erwin wurde am 21. April 1936 in Lanersbach im Zillertal geboren. Sein Vater war einer von den drei Schustern im Tuxertal. Er konnte mit seinem Handwerk die Familie mit fünf Kindern ernähren. Mit elf kam Erwin ins Paulinum, weil er ein kluger Bub war und ihm das Schule gehen nicht schwerfiel. Nach den vier Jahren der Unterstufe ist er gegangen, weil er kein Pfarrer werden und zusätzlich zur geistigen Bildung etwas mit den Händen machen wollte. Er besuchte die Glasfachschule in Kramsach und belegte den Zweig Bleikristallschleiferei. Dazu gehören Schleifen, Malen und Gravieren. Als 1936er Jahrgang hatte er zusätzlich das Glück, nicht in den Krieg und nicht zum Wehrdienst eingezogen zu werden. Erwin konnte sich ungebremst seiner be-



ruflichen Laufbahn widmen, während seine Freunde zum Bundesheer mussten.

Die ihm eigene Präzision und sein Sinn für geometrische Formen machten den Schüler Kirchler zum Besten seines Jahrganges. Die zuständigen Lehrer hatten die Nachricht, dass demnächst ein sehr guter Glasschleifer ausschulen würde, bereits an die Glasschleifereien der Umgebung weitergegeben. „I war scho bekannt, bevor i aus der Schual außer kommen bin. Für mi war des guat, weil i hab scho g'wisst, dass i an Job hab“, erzählt Erwin. Es waren damals, in der Mitte der 50er Jahre, noch nicht viele Firmen, die Schleifer gesucht haben. „Und i wollt a net zu jedem hin. Manche waren mir zu schlampig. I war a Pingeliger.“ Da war einer, der seinen Betrieb gleich neben der Schule hatte und sich schon auf Erwin festgelegt hatte: Alois Mirwald. „Der Mirwald war einer der genauesten Glasschleifer. Der war bekannt als guter Mann.“ Die beiden waren sich ähnlich und haben sich gut verstanden. Der begabte junge Schleifer blieb mehrere Jahre, bis ihn ein Arbeiter einer großen Glasmanufaktur in Neu Isenburg bei Frankfurt eingeladen hat, zu ihnen zum Arbeiten zu kommen. Erwin ging für eineinhalb Jahre nach Deutschland und lernte sehr viel dabei. Zurückgekehrt nach Tirol, fing er bei der Firma Hille in Kramsach an. Alle diese Firmen wie Mirwald, Hille und so weiter gibt es nicht mehr. Sie waren ohne Nachfahren. Damals gab es sehr viele Einmannbetriebe. Viele sind schon lange verschwunden.

In den 60ern lernte er seine Frau Sieglinde kennen. Sie trafen sich beim Schifahren in Lanersbach, wo die gebürtige Schwazerin als Urlauberin war. Erwin wohnte damals in Kramsach in einem Zimmer und konnte sich in Sieglindes Elternhaus in der Hans-Sachs-Gasse in Schwaz eine Werkstatt einrichten. Er machte viele Fortbildungen und erweiterte sein Können. Fünf Jahre lang produzierte er auf selbstständiger Basis für andere Betriebe und hatte dabei schon





Kontakt zu Kunden. Ganz nebenbei konnte er sich auf diese Weise einen eigenen Stammkundenstock aufbauen.

Die beiden waren schon verheiratet, als Erwin 1977 gleich neben der Werkstatt sein eigenes Geschäft eröffnete. Seine Frau stand ihm fest zur Seite. Er war der Produzent und sie war die Verkäuferin und Geschäftsfrau, die auch die Buchhaltung führte. Nur so, weil sie beide „der Betrieb waren“, ist es möglich gewesen.

Erwin hat mit seiner Geschäftsgründung noch die beste Zeit miterlebt. Der große Glasboom aus den 50er und 60er Jahren hielt ungebrochen an. Erst in den 80er Jahren hat die Nachfrage nach Glas langsam nachgelassen und in den 1990er Jahren war es den kleinen Glasbetrieben fast nicht mehr möglich, zu überleben. Dass Herr Kirchler 1991 in Pension gehen konnte, war ein richtiges Glück, es war der optimale Zeitpunkt. Seine Söhne waren beide sehr begabt für die Glas-schleiferei, wollten aber nicht, wie ihr Papa, die ganze Zeit an der Werkbank sitzen und produzieren. Angesichts der veränderten Marktlage waren Erwin und seine Frau sogar froh über diese Entwicklung.

Überall in und um Schwaz existieren noch die „Werke“, die Erwin geschaffen hat. Vermutlich auch als Familienerbstücke und besondere Wertgegenstände. Einer von Erwin's treuen Kunden hat ihm Foto oben links von seiner Kirchler-Glassammlung, die



Erwin mit Heimbewohnerin Frau Gertraud Xander.

er in vielen Jahren Stück für Stück angekauft hat, geschenkt. Das Anschauen von exakt geschliffenem Glas ist etwas Erhabenes. Immer neue Lichtreflexe sieht man, immer neue Verbindungen und Linien. Es ist wie eine wundervolle, tiefe Meditation und bringt Glanz in unser Leben. Danke lieber Erwin, für all das Schöne, das du der Welt gegeben hast. Danke, dass du bei uns bist und danke, dass du deine Erinnerungen mit uns geteilt hast.

•Silberhoamat•
Freude am Alter

Wir pflegen unsere Leidenschaft.

Komm in die Silberhoamat und werde Teil unserer Familie!

BEWIRB DICH JETZT! jobs.silberhoamat.at

RÄTSEL GELÖST

Die Lösung des „Tiroler Rätsels für Profis“ der 94. Ausgabe lautete: „Im Fruehling blüht die Seele auf“

 **Knappenanger.** Frau Geiler war hocheifrig, als sie den Geschenkkorb überreicht bekam. Den hat sie sich aber auch redlich verdient. Weil das Rätsel letztes Mal eher schwer ausgefallen ist, haben sich nur wenige Mutige daran gewagt, es zu lösen. Herzliche Gratulation, Frau Geiler, dass sie dabei waren und viel Freude mit den guten Sachen in ihrem Gabenkorb!



Jugendwörter 2021

Cringe:	Fremdscham, etwas Peinliches
Hilarious:	selten lustig, zum Schreien
Sheesh:	oha!
Lost:	mental voll daneben
Bratan:	Bruder, Kollege
Gönnjamin:	wenn sich jemand Luxus gönnt
Hustlen:	hart arbeiten
Random:	zufällig, schicksalsartig
Ehrenmann:	jemand der mit Ehre etwas für andere tut, auf den Verlass ist
... AF (as fuck):	volle, sehr
Auf deinen Nacken:	du zahlst!
an trial obihängen - tezel	ein langes Gesicht machen Baz = zäher Brei

*Und bald g'freit mi de Alm
Und bald g'frein mi de Kiah
Und bald g'freit mi mei Diandl
Ohne Freid bin i's nia*

Das ist eine Strophe aus einem alten Volkslied, das ich bei den Geschwistern Pfister auf einer CD gehört habe.

Diese CD hat mir Manfred Brunner geliehen. Ich höre sie immer beim Autofahren und merke, wie gut mir das tut. Genau diese Lebensfreude und Dankbarkeit brauchen wir jetzt. Andrea Weber

Wir heißen unsere neuen BewohnerInnen HERZLICH WILLKOMMEN

Knappenanger: Aus Schwaz: Brandner Edeltraud, Cidej Ilse, Gründhammer Hildegard, Gründer Dorothea-Maria, Haidekker Sofia, Hofmann Ida, Kössler Maria Aloisia, Langer Hugo, Lindebner Maria, Lintner Pauline, Mantinger Karolina, Picker Berta, Schmied Michael, Schobesberger Aloisia, Tipotsch Margit, Zingerle Hubert Helmut. **Aus Buch:** Haselwanter Maria, Pfluger Maria; **Aus Pill:** Jonas Margrethe, Mauracher Hildegard. **Vom Pillberg:** Wegscheider Rosa. **Aus Stans:** Gründer Helga, Gschwentner Josefine, Kramer Paula, Fleiss Rosa. **Aus Weer:** Geisler Waltraud. **Vom Weerberg:** Danler Aloisia, Fankhauser Frieda, Kohlgruber Alois, Lintner Johann.

Marienheim: Aus Schwaz: Reimair Edeltrude, Humpelstätter Hannelore, Hölzl Sophie, Leutgeb Frieda. **Aus Pill:** Steinlechner Alfred.

Weidachhof: Aus Schwaz: Ettel Karl, Lechner Hubert, Derfesser Maria-Luise. **Aus Buch:** Auer Josef. **Aus Wiesing:** Staudacher Josef. **Aus Weer:** Kirchmair Helga.

Rückblick MARIENHEIM



Ausflug ins Zillertal

An einem schönen Sommertag im August machte sich eine beachtliche Gruppe von Bewohnern und Mitarbeitern bereits am Vormittag für einen Ausflug bereit. Auch die frühere Mitarbeiterin Resi Hauser begleitete uns. Mit zwei Bussen fuhren wir in Richtung Zillertal. Unser Ziel war das „Zellbergstüberl“ an der Zillertaler Höhenstraße. Wir sind dabei einer Einladung von **Gerhard Spitaler** gefolgt. Nach einer Fahrt mit bester Aussicht auf die Zillertaler Bergwelt sind wir schließlich auf 1900 Höhenmetern angekommen und wurden von der Familie herzlichst begrüßt. Besonders Andreas Spitaler wirkte sehr erfreut über das Wiedersehen mit seinem Neffen Gerhard und dessen Familie. Die Höhenluft macht hungrig und alle wurden zu Mittag im Gastgarten bestens bewirtet. Mit großem Appetit wurden Zillertaler Krapfen, Kasspatzln oder ein Schnitzel genossen. Ein großes Vergelt's Gott an die Familie Spitaler, die uns alle so großzügig zum Mittagessen und zur Kaffeejause eingeladen hat. Zwischendurch begleiteten wir die Ausflügler im Berggelände herum, damit wieder einmal Almluft erlebt werden konnte und der schöne Ausblick ins Tal und auf das Bergpanorama. Zur Unterhaltung spielte uns der Zellbergmusikant Gerhard mit seiner Ziehharmonika auf und auch der „Ander“ begleitete ihn voller Stolz mit seinem „Ziacha“. Am Nachmittag machten wir uns dann wieder auf den Weg in Richtung Heimat. Wir genossen noch einmal die Fahrt durch das Zillertal, welches vielen Bewohnern zwar bekannt ist, aber schon lange nicht mehr so hautnah erlebt wurde. Wir sagen danke für den erlebnisreichen Tag.



Grillen im Marienheim

Am 23. August organisierten wir im Garten anstatt dem Abendessen spontan eine kleine Grillerei für unsere Bewohner. Unser Küchenchef Hans hat sich sofort als Grillmeister zur Verfügung gestellt und wir genossen einen gemütlichen Abend und ließen es uns gut gehen.





Tag der Herzlichkeit. Auch heuer leistete die Landesmusikschule Schwaz einen schönen Beitrag am „Tag der Herzlichkeit“, am 24. Juni 2022. So wie in mehreren sozialen Einrichtungen in Schwaz besuchten Musikgruppen die BewohnerInnen in den Häusern der Silberhoamat. Im Marienheim war Musikschullehrer Thomas Oberleitner mit jungen Ziehharmonika-Schülern zu Gast. Die Musikantengruppe musizierte mit viel Engagement und zur Freude der BewohnerInnen. Nochmals vielen Dank für den abwechslungsreichen, musikalischen Nachmittag.

Rückblick KNAPPENANGER

Melchermuas auf dem Balkon

 Gleich zweimal an verschiedenen Orten hat es ein Melchermuas für unsere Heimbewohner gegeben. Der Wunsch tauchte ungefähr zur gleichen Zeit auf und wurde von den Heimbewohnern an das Betreuungspersonal weitergegeben. So zum Beispiel in der Hausgemeinschaft 2 am Knappenanger. Da hat die tüchtige Alltagsbetreuerin Barbara Schwabl kurzerhand ihre Kontakte spielen lassen und die drei Männer von der Schneebruggalm Hans, Erwin und Andi gefragt, ob sie bei der HG 2 am Balkon Melchermuas kochen würden. Bei traumhaftem Wetter kamen sie und verköstigten Bewohner und Mitarbeiter mit ca. 25 Portionen Melchermuas. Es war ein voller Erfolg! Die Bewohner haben schon gefragt, wann sie wieder ein Melchermuas von der Alm bekommen. Auch im zweiten Fall ging der Wunsch von den Heimbewohnern aus, und zwar dieses Mal im Weidachhof. Siehe Seite 23.





Rückblick WEIDACHHOF

Ausflüge 2022

Bei traumhaftem Frühlingswetter im März starteten wir im **Gasthaus Goglhof** am Fügenberg in unsere Ausflugsaison. Im April zog es uns zuerst nach Wattens in die **Kristallwelten**, wo wir den Park erkundeten und an einem anderen wunderschönen Apriltag spazierten wir hinein in die Stadt zu Kuchen und Kaffee. Dabei kamen einige Erinnerungen auf den Tisch und es wurde viel gelacht.

Als nächstes stand eine Fahrt zum **Hödnerhof** in Mils am Programm. Wir brauchten Pflanzen und Zubehör, um unsere Hochbeete und die Terrasse auf Vordermann zu bringen. Eine Einkehr beim Ezeb durfte an einem solchen Einkaufsnachmittag natürlich nicht fehlen.

Im Mai war das Wetter bei unseren Ausflügen ein bisschen durchwachsen, aber das hielt uns nicht auf. Mitte Mai fuhren wir nach **Kramsach zum Haflingerhof**, wo es viel zu entdecken gab. Das selbstgemachte Eis und die Kuchen schmeckten köstlich. Und weiter ging es unter dem Motto „wir sind ja nicht aus Zucker“ Ende Mai auf die **Pirchnerast**. Leider blieb uns der Ausblick ins Tal verwehrt, jedoch die gute Be-



wirtung von Inge tröstete uns darüber hinweg. Die meisten Kilometer sammelten wir im Juni bei der Fahrt zum **Brennermarkt**, die Temperaturen waren bereits richtig südlich, das perfekte Marktwetter. Es wurde gebummelt, gestöbert, anprobiert und eingekauft, wie sich's gehört. Am Abend gab es dann für alle im Haus eine mitgebrachte Brennerjause mit dem bekannten Brennersaftl. „Mei des war guat“, freuten sich alle Bewohnerinnen und Bewohner. Den Ausflug zum **Bucherwirt** setzten wir auf Mittag an und haben uns mit leckerem Essen verwöhnen lassen. Am 7. September fuhren wir mit der **Zillertalbahn** von Jenbach bis Kaltenbach. Wir waren sehr aufgeregt, da einige Bewohner schon seit 40 Jahren nicht mehr mit dem Zug unterwegs gewesen waren. Wir staunten, wie sich das Zillertal in dieser Zeit entwickelt hat. In der Cafè/Bar Schmiedin ließen wir uns ein köstliches Eis schmecken, bevor es wieder mit der Bahn Richtung Jenbach ging. Wir blicken auf eine gewaltige Ausflugsaison mit schönen Erlebnissen zurück und freuen uns auf einen bunten Herbst!



Melchermuas im Weidachhof

In der Silberhoamat Weidachhof wurde auf Wunsch der Heimbewohner an einem Samstag almerisch aufgekocht. Hubert, der Bruder von Beate Orgler, hat einen Ofen gebaut, wo man mit echtem Feuer kochen kann. Er hat angeboten, im Altersheim ein Melchermuas für die Bewohner zu machen. Das Melchermuas von Martin und Hubi auf dem offenem Feuer war ein echter Gaumenschmaus und es kam uns so vor, als wären wir hoch droben auf einer Alm. Umrahmt wurde der almerische Mittag von den Kinderplattlern „D'Alpler“ und von Leonie mit ihrer Harfe. Auch die Jungbauernschaft/Landjugend Stans kam zu Hilfe und servierte schneidig das Melchermuas im Dirndl. Danke an alle Mitwirkenden! Das schreit nach einer Wiederholung im nächsten Jahr.



Frisch VERHEIRATET

 **Selina Eckhardt** und **Martin Aigner** haben sich am 30. April 2022 das Ja-Wort gegeben und das freudige Ereignis kräftig gefeiert. Wir gratulieren von Herzen.



 Unsere **Barbara** hat am 23. Juli ihren **Riccardo** geheiratet und wir wünschen den beiden von Herzen alles Glück der Welt und viele wunderschöne Momente miteinander!



GLÜCKWÜNSCHE zur Geburt



Wir gratulieren herzlich Carina und Thomas Schwabl zur Geburt ihres Sohnes **Josef**. Er ist ihr erstes Kind, man sieht den Dreien an, welche Freude sie miteinander haben. Da freu'n wir uns gleich mit und wünschen alles Glück der Welt und Gottes reichen Segen.

Bereits der Dritte in der Brüderrunde ist der kleine **Manuel**, der am 10. Juni 2022 zur Welt kam. Er ist der ganze Stolz seiner Brüder David und Maximilian, sowie von Mama Christina und Papa Martin Lechner. Herzlichen Glückwunsch und alles erdenklich Gute, wir freuen uns mit euch.



Ein Baby lässt die Liebe stärker, die Nächte kürzer, das Guthaben kleiner, das Heim glücklicher, die Vergangenheit blasser und die Herzen größer werden.

Gott möge auf dem Weg, der vor dir liegt, mit dir gehen und mögen wunderbare Blumen und Früchte wachsen aus jedem Samen, den du säst. Mögen Blumen, Früchte und Liebe dich erfreuen, auf allen deinen Wegen.

Auch die Schwester von Christina, Maria Kirchner ist Mama geworden. Der kleine **Michael** hat am 15. August das Licht der Welt erblickt. Wir gratulieren Maria und Mario zu ihrem ersten Kind. Soll der Segen Gottes immer mit euch sein und Freude und Liebe in euren Familien daheim sein.



Im Mai kam die kleine **Anna** auf die Welt. Sie ist das erste Kind von unserer Mitarbeiterin Martina Häusler und dem stolzen Papa Daniel. Herzlichen Glückwunsch, alles Gute und Gottes Segen euch Dreien.



Anfang August wurde die kleine **Fatma** geboren. Wir gratulieren unserer Mitarbeiterin Serap Bozdog und ihrem Mann Vedat zur Geburt ihrer zweiten Tochter und wünschen ihnen von Herzen alles Glück der Welt und einen großen Schutzengel, der gut auf Serap und ihre Familie aufpasst.



WIR TRAUERN um Elfriede Moser

Unter Kollegen liebevoll „Mosi“ genannt, hat uns Elfriede Moser am 10. Juli 2022 für immer verlassen. Wir vermissen sie als ehemalige Kollegin, Freundin, Mentorin, aber auch als Mitbewohnerin in der Silberhoamat Knappenanger. Elfriede war seit Beginn des Altenwohnheimes im Knappenanger 1983 in der Buchhaltung und Personalverrechnung tätig und gehörte quasi zum „Gründungsteam“. Sie verkörperte Toleranz, Geduld und Verständnis und war für manchen Arbeitskollegen Vertrauensperson im Personalbüro. Hinter ihrem gütigen Wesen verbarg sich ihre große Stärke in einem exzellenten Zahlenverständnis, buchhalterischer Logik und ihrem guten Gedächtnis. Ihre Genauigkeit und Ausdauer zeichnete sich nicht nur bei ihrem Job ab, sondern auch in den von allen geliebten und begehrten Bäckereien, die sie mit unglaublicher Hingabe und Präzision anfertigte. Immer ein offenes Ohr für jeden, hilfsbereit und zuverlässig, war sie eine geschätzte und wertvolle Kollegin. Nebenbei kamen ihre Stärken auch der Allgemeinheit zugute, indem sie sich in der Politik einbrachte und Vereine wie z.B. der Seniorenbund von ihrem Fachwissen und ihrer Kreativität profitierten. „Wer rastet, der rostet“, war einer ihrer Leitsprüche. Sie interessierte sich für Kultur und andere Völker, reiste gern und Italien gehörte zu ihren Lieblingsdestinationen. Langeweile kannte sie nicht. Ihre ideenreichen Tischdekorationen und Handarbeiten fanden reißenden Absatz. Seit ihrer Jugend eine gute Schwimmerin, war sie von Mai bis September im Schwazer Schwimmbad anzutreffen. Zum Feiern war Mosi immer bereit. Mit ihr konnte man Pferde stehlen. Ertönte Musik von Elvis oder Chris Barber, zeigte sich, was in dieser ruhigen, anmutigen kleinen Frau für Feuer steckte. Elfriede war zeitlebens dem Altersheim treu verbunden. Auch im Ruhestand hat sie immer ehrenamtlich mitgeholfen. Krankheitsbedingt konnte sie ihre Pension nur wenige Jahre genießen. Auf eigenen Wunsch kehrte sie als Bewohnerin zurück in ihr vertrautes Umfeld, in die Silberhoamat, wo sie sich geborgen fühlte, immer noch Stütze für andere sein konnte und ruhig einschlafen durfte. Eine kleine Frau – ein großer Mensch. Danke Mosi, für deine Freundschaft, deine Loyalität, deine Unterstützung und deine Fröhlichkeit, mit der du uns so viele Jahre begleitet hast.

Du bleibst in unseren Herzen! Die Mitarbeiter der Silberhoamat



WIR TRAUERN um Nora Mühlegger

Nora war im [Marienheim](#) als ehrenamtliche Mitarbeiterin aktiv. Sie hat mit ihrer lebensfrohen Art die Menschen motiviert und es immer wieder geschafft, dass die BewohnerInnen für eine Zeitlang ihre Probleme und Beschwerden vergessen haben. Sie hat bei ihrem Besuchsdienst auch sehr gerne Geschichten und Gedichte vorgelesen, manchmal sogar ihre eigenen. Nora war als ausgebildete Hospizbegleiterin für BewohnerInnen und deren Angehörige eine große Stütze. Mit ihrem Einfühlungsvermögen hat sie immer die richtigen Worte gefunden oder ihre Klangschalen sprechen lassen. Liebe Nora, vielen Dank für die vielen Stunden, die du den BewohnerInnen vom Marienheim geschenkt hast. Wir werden dich nie vergessen und dir immer ein ehrenvolles Andenken bewahren.



WIR TRAUERN um Wolfgang Fuhrmann

Herr Wolfgang Fuhrmann war über zwei Jahre lang ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Silberhoamat Marienheim. Als ehemaliger Fahrlehrer fuhr er mit dem Marienheimbus und chauffierte uns zu Veranstaltungen und Ausflügen. Wolfgang hatte immer ausreichend Zeit, wenn er mit uns unterwegs war. Er unterhielt sich gerne mit den BewohnerInnen und erzählte auch viel von seinem Leben. Ihm war keine Fahrt zu kurz und er fuhr uns öfter ins Haus der Generationen. Gerne war er bei den Veranstaltungen dabei und kam auch einfach so ins Hauscafé auf Besuch. Aus gesundheitlichen Gründen hat er sich von uns verabschiedet und nun, nach schwerer Krankheit, am 11. Juli 2022, seine letzte Ruhe gefunden.



Auf zum BETRIEBSAUSFLUG

 **Knappenanger.** Am 7. und am 14. September um 8 Uhr in der Früh wartete unser Haus- und Hofchauffeur Michi Mühlfeldner mit dem großen Bus vor dem Haus der Generationen auf uns. Er ist der Ehemann von Renate, unserer HL-Stellvertreterin und Verwaltungschefin. Die beiden haben uns während beider Ausflüge hervorragend betreut, wofür wir uns sehr herzlich bedanken. Als wir alle einen Platz gefunden hatten, war der Bus beide Male fast voll. Wir brummt los in Richtung Italien. Ohne Stärkung geht es natürlich nicht und so gab es den ersten Halt beim Reschenhof in Mils, wo wir uns mit einem hervorragenden Frühstück den Bauch vollschlugen. Die erfahreneren ein bisschen weniger, die unbesorgten, unerfahrenen ein bisschen mehr. ;-)

Im Gschnitztal ganz hinten beim Mühlendorf war der nächste Programmpunkt, ein toller Platz mit uralten Holzhäusern, alten Mühlen, einer Kapelle, einem Souvenirshop, einem Café, einem rauschenden Wasserfall und einer sensationellen hohen Brücke von der aus man alles wundervoll überblicken kann. Wir waren begeistert und sind unternehmungslustig weitergefahren nach Brixen. Dort hatten wir freie Zeit zur Verfügung, die wir auf unterschiedlichste Weise nützten. Manche machten Einkaufstouren und kamen reich bepackt mit „Beutegut“ zurück. Andere probierten das Südtiroler Essen und/oder das berühmte, italienische Eis. Glücklich und satt und reich an Erfahrungen fuhren wir wieder heim. Nicht ohne beim Gasthof Rettenberg in Kolsass zuzukehren und es uns zum Abschluss noch einmal richtig gut gehen zu lassen. Einzelne sollen erst viele Stunden später wieder zu Hause aufgetaucht sein. Was waren das für zwei tolle Tage. Herzlichen Dank an die Teams vom Weidachhof fürs Organisieren und an unseren Verband der Silberhoamat für das Bezahlen und Ermöglichen des Ganzen.



Ein runder GEBURTSTAG



Knappenanger. Am 26. August feierte unser jugendlicher, sportlicher Chef – **Heimleiter Andreas Mair** – seinen 50. Geburtstag. Er war die ganze Woche nicht zu erblicken, hatte er sich doch in weiser Voraussicht Urlaub genommen. Danach aber rissen die Feierlichkeiten nicht ab. Viele nette Begebenheiten und viel Freude und Gelächter gab es da. Nur hatten fast alle Glückwunschbezeugungen und Geschenkübergaben eines gemeinsam. Niemand hat daran gedacht, ein Foto zu machen. Das tut der Sache natürlich keinen Abbruch und noch einmal bekräftigen wir aus ganzem Herzen unsere guten Wünsche zum Geburtstag. Wir sind sehr dankbar, dass du, Andreas, unser Chef bist. Ein echtes Geschenk ist das. Für uns alle. DANKE dafür.



Projekt AUSZEIT



Wir machen einen Männerausflug - hieß es im August in der Silberhoamat Weidachhof. PDL Martin und PA Dani machten mit Bewohner Herbert und Pepi eine wahre **Auszeit am Hecher**. Die Männer fuhren gemeinsam mit dem Auto zum Hecherparkplatz und dann ging es mit der Kellerjochbahn rauf auf das Hecherhaus. „Des war a Gaudi, des mach'ma wieda amoi“ ;-)



STÄRKUNGSTAGE



Intensiv und konstruktiv wurde an den beiden Sitzungstagen hoch oben am Weerberg im Hüttegg gearbeitet. Spaß, Gemeinsamkeit und Gaumenfreuden waren natürlich auch reichlich dabei.

Gratulation zum erfolgreichen ABSCHLUSS



Marina Angerer,
Buchhalterprüfung



Andrea Weber,
Gewerkschaftsschule



**Ruth Wischenbarth, Alexandra Votter und
Waltraud Fritz,** Heimhilfeausbildung



Weiterbildung Palliative Care

Hedi Mair, Marienheim: „Im vergangenen Jahr habe ich den Lehrgang für Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care absolviert. In fünf Lehrgangsblocken zu je vier Tagen sind wir



als Gruppe von 20 interessierten TeilnehmerInnen im Haus Sankt Michael/Matrei am Brenner zusammengekommen und haben uns auf die verschiedenen Themenbereiche eingelassen. Sehr kompetente ReferentInnen aus verschiedenen Fachbereichen vermittelten uns, wie die vier Dimensionen (körperlich, psychisch, sozial, spirituell) bei Menschen in der letzten Lebensphase berücksichtigt werden. Im Bereich Medizin und Pflege wurde unter anderem das Thema Schmerz ausführlich behandelt. Weitere

Themen war die Kommunikation mit Sterbenden, aber auch die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team, wobei ebenfalls die Kommunikation eine große Rolle spielt. Als wirksames Instrument wurde der „Runde Tisch“ vorgestellt, den wir

anhand von Rollenspielen persönlich erfahren konnten. Auch rechtliche und ethische Fragestellungen wurden behandelt und achtsam in der Gruppe diskutiert. Im Rahmen der Ausbildung absolvierte ich 80 Stunden Praktikum im Hospizhaus Hall, wobei ich Einblicke von gelebter Hospizkultur erfahren durfte. Insgesamt verlief der professionell organisierte Lehrgang sehr abwechslungsreich und neben der beruflichen Weiterbildung lernte jeder von uns auch für sein persönliches Le-



Martina Wöll, Pflegeassistentin mit Auszeichnung

ben. Beim Verfassen der Abschlussarbeit, zusammen mit einer Kollegin, beschäftigte ich mich noch einmal intensiv mit dem Themenbereich. Bei der Präsentation aller Arbeiten zum Abschluss, wurde die Vielfalt von Palliative Care für die ganze Gruppe spürbar.

Es freut mich, dass es mittlerweile auch in der Silberhoamat Marienheim ein Palliative-Team gibt, wo ich das neu erlernte Fachwissen einbringen darf und so zur Weiterentwicklung beitragen kann.“

Wir sind stolz auf unsere g'scheiten, fleißigen Mitarbeiterinnen. Herzliche Gratulation!



Jedem Anfang wohnt
ein Zauber inne ...

 **Weidachhof.** Aus einer kleinen Idee mitten auf der Straße wurde ein wundervoller Vormittag, der allen - Jung und Alt - noch eine Weile in Erinnerung bleiben wird. Vor einigen Wochen kam uns - PA Alexandra Stock und Tanja Lindner (Lehrerin in der Volksschule Kolsass) während wir über alte Zeiten quatschten, eine tolle Idee: „Wir bringen die junggebliebenen Senioren und die Kinder der 4. Klasse der VS Kolsass zusammen und verbringen eine schöne, gemeinsame Zeit!“

Äußerst traurig mussten wir den ersten Termin corona-bedingt verschieben und waren überglücklich, dass unser Treffen beim nächsten Anlauf am Dienstag, den 21. Juni stattfinden konnte.

Nach einer herzlichen Begrüßung spielten die Kinder einige Lieder auf ihren Instrumenten - Trompete, Klarinette, Querflöte, Gitarre sowie auch Geige, sangen mit den Bewohnern Tiroler Lieder und trugen eine Geschichte über die Berge rund um Innsbruck vor. Anschließend bastelten wir gemeinsam Lavendelblüten aus Papier und sommerliche Schiffchenmobile. Voller Begeisterung waren alle tatkräftig dabei und freuten sich sichtlich über die neuen Bekanntschaften. Manche konnten sich gar nicht mehr trennen. Noch am nächsten Tag erzählten die Kinder von ihren Gesprächen, die sie mit den Bewohnern führten sowie von den liebevollen Begebenheiten, die sie nicht so schnell vergessen werden.

Ein herzliches Dankeschön!



Pflege und Selbstpflege – eine Exkursion

Pflege ist definiert als Fürsorge, als Übernahme der Erfüllung von Bedürfnissen für jemanden, der diese Bedürfnisse aus Gründen von Einschränkungen, Krankheit, Alter (hoch oder zart) nicht selbst für sich selbst erfüllen kann. (Natürlich und des Weiteren und nach Definition auch die Mitarbeit des Pflegenden in Diagnostik, Therapie, Prävention und Rehabilitation.) Zur Zeit wird in der Öffentlichkeit viel über die Pflege gesprochen, weil sie fehlt – so, wie uns alles stärker auffällt, wenn es nicht da ist: Gesundheit, Liebe, Geld, Frieden, Essen, ... die Liste ist beliebig fortsetzbar. Genauer gesagt fehlt (auch) in der Pflege das Personal, wie in so vielen Bereichen. Nur fällt es dort stärker auf, denn die Bedürfnisse, die Pflegenden (vor allem in der Langzeitbetreuung) erfüllen, sind in erster Linie Grundbedürfnisse: Essen, Schlafen, Zuführen von Wärme, Ortswechsel, Gesellschaft, Anziehen, Waschen, Ausscheiden, das Erhalten der Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Ärzten und Fachärzten.

Elementar und gerade in der Zeit hoher Belastung – egal ob für Patienten oder Pflegenden – ist die Selbstpflege oder Selbstfürsorge. Damit ist gemeint, die Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper, die eigenen Bedürfnisse, das eigene Wohlbefinden zu richten: Nicht, um besser „zu funktionieren“, sondern, um gesund und glücklich zu leben bevor man krank wird. Dazu gehört ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit für sich selbst im Hinblick auf die Zeit, die uns als menschliche Wesen auf der Erde gegeben ist.

Selbstfürsorge nur um – wie ständig und überall herumtrompetet wird – „leistungsfähig und topfit“ zu bleiben, ist für die meisten Menschen nicht erstrebenswert und zwar, weil sie es erstens hunderttausendmal gehört, gelesen und gesagt bekommen haben und zweitens, weil das Zwangsgesunde die Dimension des Abschaltens und des Genusses scheinbar ausschließt.

Selbstpflege bedeutet, etwas für sich zu machen,



Die Ehre dieser Welt

Theodor Fontane

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben
Was Dich in Wahrheit hebt und hält
Muss in Dir selber leben

Wenns Deinem Inneren gebricht
An echtem Stolzes Stütze
Ob dann die Welt Dir Beifall spricht
Ist all Dir wenig nütze

Das flüchtige Lob, des Tages Ruhm
Magst Du dem Eitlen gönnen
Dies aber sei Dein Heiligtum
Vor Dir bestehen können.

was gut tut. Was aber gut ist und was glücklich sein bedeutet, kann nie pauschal beantwortet werden, das wusste schon der antike Philosoph Sokrates – das muss der einzelne Mensch für sich selbst beantworten.

Was man tun kann und was man tun will sind nun aber zwei Paar Schuhe, denn oft fehlt die Zeit, selbst für Dinge, die man gern macht – wie weniger hat man sie aber für die Dinge, die man nicht gern macht! Herausfinden, was einem gut tut heißt aber, dass man suchen muss.

Und dann bleibt noch die Frage, wo und wie.

Ein Vorschlag des modernen Philosophen Michel Foucault, seines Zeichens Franzose und Forscher im Feld der Lebenskunst lautet, der heutige Mensch brauche mehr Aufmerksamkeit für die eigene Endlichkeit. Nicht im Sinne des

Der Job, der zu dir passt:

100% Flexibilität

10% – 22%
75% – 99%

in der Pflege

jobs.silberhoamat.at

„memento mori“ des Mittelalters, das in der Hauptsache dazu gedacht war, den Menschen dazu zu bringen, zu tun, was einem von den Autoritäten gesagt wird, denn sonst drohe die ewige Strafe der Verdammnis. Sondern, weil es dem Leben Qualität gibt: Zu reflektieren, dass man nicht ewig auf der Welt und also so etwas wie ein Gast auf Erden ist. Das kann den Menschen im günstigsten Fall dazu bringen, sein Leben aktiv selbst zu gestalten – und zwar nach den eigenen Maßstäben. Denn das Leben als Geschenk auf Zeit zu betrachten, kann zu einem bewussteren Umgang mit uns selbst und mit anderen führen.

Wir alle befinden uns im Hamsterrad des Alltags, das uns vergessen lassen kann, dass unsere Zeit vergeht und das uns dazu bringen kann, alles auf später zu verschieben. Ein Augenblick des Innehaltens und Fragens im Sinne der Selbstpflege tut Pflegern wie Bewohnern gut: „Tue ich (im Großen und Ganzen) was ich will oder was mich ausmacht?“, „Wie geht es mir selbst?“, „Wann habe ich das letzte Mal eine Stunde für mich gehabt?“.

Diese Fragen dienen der Standortbestimmung und die ist wichtig, denn aus ihr erwächst die Einsicht der Selbstpflege und Selbstfürsorge. Aber auch beim Einordnen der Wichtigkeit hilft die Rückbesinnung auf die eigene Endlichkeit: Wie unwesentlich erscheinen beispielsweise momentane Streitigkeiten, denn am Ende überwiegen nur die elementaren Dinge des Lebens, so, wie einem am Sterbebett in der Rückschau auf das eigene Leben wohl (hoffentlich) nicht mehr einfällt, dass der Ehegatte irgendwann 1955 mit den dreckigen Schuhen über den neuen Teppich im Wohnzimmer ging und es

deshalb krachte. Über solche elementaren Fragen gehen wir häufig hinweg: Sie erscheinen uns lästig, aber alles, was sich lohnt, hat nun mal seinen Preis. Wir (oder die meisten von uns zumindest) bekommen unseren Lohn ja auch nicht für unsere Großartigkeit, sondern für unsere Arbeit.

Großen inneren Reichtum erntet, wer es schafft, bewusst und nach eigenen Maßstäben zu leben. Diese Lebensführung bedeutet nicht, dass die Bahn des Lebens ohne Rumpeln betreten wird, aber, dass das Flämmchen in unserem Inneren grade brennt. Und das ist die lohnenswerteste, gleichsam schwierige Aufgabe des Einzelmenschen: Lebe so, dass es dir in der Rückschau bejahenswert erscheint. Und so, dass es deinem eigenen prüfenden Blick standhält. Dafür sollte man hie und da Rückschau betreiben, Standortbestimmung, Abwägungen halten. „Deine Zeit vergeht“ bedeutet aber auch „Es ist deine Zeit.“

Pflege und Medizin sollen nicht das Ziel haben, das Leben in unerträglichem Maße zu verlängern, sondern die Lebensqualität des Einzelnen zu erhöhen. Solange der einzelne Mensch das selbst machen kann, lebe er, so gut und hoch es geht. Kann er es nicht mehr, sollte diese Erhöhung der Lebensqualität als neues, lohnenswertes Aufgabengebiet der Pflege begriffen werden.

Mag. Barbara Völlenklee, DGKP

Der Job, der zu dir passt:

1,2,3,4,5
Tage-Woche

in der Pflege

jobs.silberhoamat.at

Der Job, der zu dir passt:

Teil-, Voll-,
Freizeit

in der Pflege

jobs.silberhoamat.at

·Silberhoamat·
Freude am Alter

zu den freien Stellen:



**Gestalte mit
uns deinen
Dienstplan!**

JETZT BEWERBEN
jobs.silberhoamat.at

GEMEINDE-RALLYE

Eine Kennenlern-Reise durch unsere Verbandsgemeinden (Teil 3)

Gallzein – wo aus dem Grün heraus das Silber in der Sonne glänzt

Das Schwazer Silber wurde in Gallzein gefunden. Ja, ganz genau! Es waren eine **Magd und ein Stier aus Gallzein**, die - laut Legende - den Grundstein zum Schwazer Bergsegen (offen) legten. Im Jahre 1409 war Gertraud Kandlerin von Koglmooos mit einem Stier unterwegs in Richtung Schwaz. Kurz vor dem



Eiblschrofen im Wald unter den Felsen scharfte der Stier plötzlich die Erde auf. Mit den Hörnern oder mit dem rechten Vorderhuf, da gehen die Meinungen auseinander. Auf jeden Fall sah sie es da in der Sonne glänzen, die Gertraud Kandlerin, das Silbererz.

„Wenn Schwaz die Mutter aller Bergwerke ist, dann ist Gallzein die Großmutter“, sagte Bürgermeister Josef Brunner einmal. Und Gertrud Pfandler-Spat schreibt im Tirol Lexikon über Gallzein: „Der Ort erlebte seinen Aufstieg mit dem Schwazer Bergbau, **in dessen Zentrum er liegt.**“ Aha, das war praktisch ein und dasselbe, der Schwazer und der Gallzeiner Bergbau.

Grenzüberschreitendes Denken ist in der ganzen Region üblich. Nicht nur bergbaulich und weltlich, sondern auch kirchlich. In dieser Hinsicht gehört das sonnenbeschienene Bergdorf Gallzein zur Pfarre St. Margarethen in Buch. Es hat keine eigene Pfarrkirche. **Nur eine unglaubliche Anzahl an privaten Kapellen und Marterln!** Es hat auch keine eigene Musikkapelle und die Gallzeiner Schützen sind ebenso bei den St. Margarethener Schützen dabei.

Gallzein historisch

Die früheste, bekannte Erwähnung von Gallzein stammt aus dem Jahr 1170.

Der Name bedeutet so viel wie Hügel am Inn. Die Gemeinde erstreckt sich auf 10,86 km² oder anders ausgedrückt auf 1.086

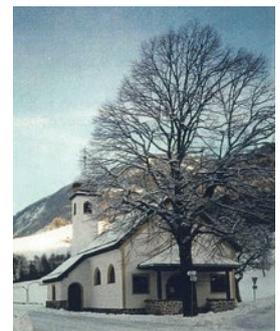
ha in verschiedenen Höhenlagen von 700 bis 1.200 Höhenmetern.

Die Sonne ist dem Dorf wohlgesonnen, im Mittelalter wurde sogar Wein angebaut. Vermutlich ein guter, weil ein ansehnlicher Teil davon, zusammen mit dem Getreideanteil, dem Kloster Georgenberg abgeliefert werden musste.



Kirche Maria Heimsuchung in Hof

Gallzein hat keinen eigenen Friedhof, aber eine eigene Kirche in Hof. **Bürgermeister Josef Oberladstätter hat diesen Bau 1937 „angeregt“** und **Kammerrat Josef Gerhold** aus Wien kam der Aufforderung nach, indem er der Gemeinde





Schule und Kirche in Hof



Der Gallzeiner Sieger-Stier

das Kirchlein und eine neue Glocke spendierte. Gerhold war ein Halbgallzeiner, dessen Mutter Karolina Lettenbichler vom Bichlerhof in Niederleiten kam. Sie war der Liebe wegen nach Wien gezogen. Einer ihrer vier Söhne (Josef) kam nach Gallzein zurück. Gebaut wurde die Kirche von den Zimmerern der Firma Liner und den Mauern der Firma Danzl aus Schwaz, sowie von den Gallzeiner Bauern, die in verpflichtenden Robottschichten fleißig mitarbeiteten.

Wappen und Siegerstier



Bgm. Oberladstätter war ein Pionier in vielen Dingen. Ebenfalls im Jahr 1937 konnte er dem Dorf ein eigenes Wappen verschaffen. Das Ansuchen des Gemeinderates nahm die Tiroler Landesregierung deshalb so wohlwollend auf,

weil, laut offizieller Begründung „Gallzein eine schuldenfreie Gemeinde ist, die ihren Verpflichtungen nachgekommen ist und aufgrund der Revisionen der vergangenen Jahre als eine der bestgeführten Berggemeinden bezeichnet werden kann.“

So hatte das kleine Gallzein lange, lange vor dem Großteil der anderen Tiroler Gemeinden ein Wappen, noch dazu ein sehr außergewöhnliches mit einem Tier aus der Landwirtschaft im

Mittelpunkt. Und zwar einem roten Stier mit weißen Flecken, der auf vier roten Bergspitzen stehend, nach links schreitet, zu seinen Füßen sind zwei gekreuzte weiße Bergwerkshämmer im roten Feld zu sehen. Äußerst vorteilhaft für das Vorhaben hatte sich erwiesen, dass drei Jahre zuvor der Gallzeiner Stier des Alois Brunner die österreichische Leistungsschau bei der 1. Welser Messe gewonnen hatte.

Das große Fest

An diesem Sonntag, dem 29. Oktober 1937, wurde bei wunderschönem Herbstwetter, sowohl die Wappenverleihung als auch die Einweihung der neuen Kirche gefeiert.

Es war ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten aus nah und fern. Besonders unvergesslich war es für die Kinder, die nach dem Festakt eine Tafel Schokolade und Äpfel geschenkt bekamen.



Feuerwehr

Auch der Gedanke an mögliche Katastrophen beschäftigte den umsichtigen Bürgermeister Oberladstätter, der von 1920 bis 1938 die Geschichte der Gemeinde lenkte. Er forcierte die Gründung einer Feuerwehr im Jahr 1932. Immer wieder war die Wasserversorgung das große Problem. Bei einem Brand beim Gasteig (1955) verwendete man Jauche und konnte auf diese Weise das Haus retten. Mittlerweile ist die Feuerwehr Gallzein modern ausgerüstet und auch Wassermangel gibt es keinen mehr.



Elektrifizierung

Zusätzlich zu all den genannten Errungenschaften trieb der rührige Gasteig Sepp die Elektrifizierung voran und gründete 1925 mit vier anderen die E-Werk Genossenschaft Gallzein-Buch. „Durch Tag- und Nachtschichten ab Frühjahr 1925 erstrahlte am Heiligen Abend das erste Mal das elektrische Licht in der (Bucher) Pfarrkirche und in den Häusern.“ So steht es im Dorfbuch (Gallzein. Eine Gemeinde im Wandel der Zeit), das 2015 herausgekommen ist.

Gallzein. Eine Gemeinde im Wandel der Zeit

Dieses Buch ist ein anschaulicher Beleg für Gallzeiner Teamwork. Der amtierende Bürgermeister Josef Brunner hat sich zusammenge- tan mit zwei Alt-Bürgermeistern, sechs rührigen Gallzeinern, einer noch rührigeren Gallzeinerin, unserem verdienten, im Jahr 2021 verstorbenen Landesgeologen Dr. Peter Gstrein und dem Buchmacher Martin Reiter. Alle gemeinsam haben dieses Buch geschrieben.

Der enormen Wichtigkeit des Bergbaues wurde Rechnung getragen, indem seine Geschichte sehr ausführlich, reich bebildert und gut nachvollziehbar abgehandelt ist. In Gallzein wurden schon in prähistorischer Zeit Erze abgebaut. Man hat Werkzeuge, Stei-

ne, Schalen und Lampen von 1200 bis 1100 v. Chr. gefunden. Zusätzlich sind vom jüngeren Bergbau zahlreiche Spuren in den Wäldern zu finden. Wenn man bedenkt, dass zur Blütezeit 4.000 Knappen in Gallzein waren, wird einem klar, wie wichtig dieser Wirtschaftszweig für den kleinen Ort war.





Post-Lisl



Post-Martha

Post-Lisl und Post-Martha

Die erwähnte „noch rührigere“ Gallzeinerin ist Martha Lanthaler, besser bekannt als **Post-Martha**. Sie stammt aus der Familie des Johann Gruber, der um 1900 am Eisenstein eines der ersten legendären Knappen-Gasthäuser betrieben hat. Eines, wo es oft sehr lustig zugegangen ist. Der Sohn Franz baute später das **Gasthaus Koglmoo**s auf. Die



Töchter des Johann Gruber, Maria und Elisabeth waren Martha's Großmami und Großtante. S'Marial und s'Lisei ha-

ben das Gasthaus Gabelitz geführt und Martha ist bei den beiden im Gasthaus aufgewachsen. „Bei den wilden Männern“, wie sie sagt.

Ab 1. Februar 1943 hatte die Großtante Lisl Gruber den Postdienst übernommen und ging als **Post Lisl** in die Gallzeiner Geschichte ein. Über 100.000 km legte sie in 27 Jahren zu Fuß zurück. Sie betreute 70 Abgabestellen. Im 62. Lebensjahr, am 17.7.1970, verstarb sie während der Postzustellung an einem Herzschlag.

Ab dem 1.1.1971 übernahm ihre Großnichte Martha Lanthaler die Postzustellung. Jahrelang fuhr sie im Sommer mit dem Moped und war im Winter zu Fuß unterwegs. Nach einiger Zeit bekam sie auch Schloss Tratzberg und Troi zu ihrem Gebiet dazu. Hierfür stellte die Post ein Postauto zur Verfügung. Mit Allrad und Schneeketten natürlich, weil sonst hätte ihr das gar nichts genützt. Martha

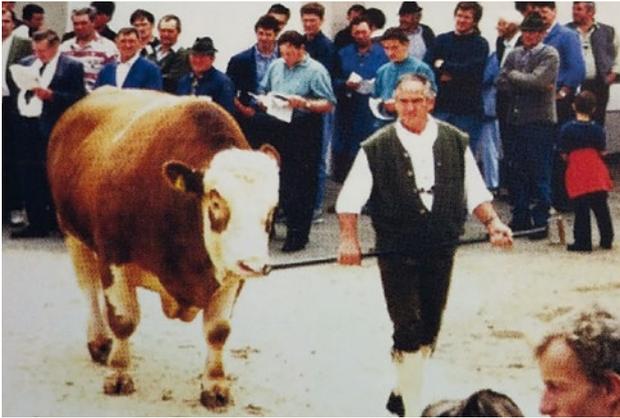
war überall gern gesehen. An manchen Tagen hat sie vier Mal zu Mittag gegessen oder sie wurde schon sehnsüchtig zum Kartenspielen erwartet. Es war eine nicht immer leichte, aber sehr schöne Zeit. Martha's Postdienst endete 2000.

Gallzein ist familiär und freundlich

Gallzein hat zwar nur wenige Einwohner, aber die fühlen sich, genauso wie Martha, umso mehr für ihre Gemeinde verantwortlich. Eine Wahlbeteiligung von 92,6 % bei der letzten Gemeinderatswahl spricht Bände. Das wird man woanders nicht so leicht finden. Früher, als Bgm. Josef Brunner noch in die Schule ging, hatte Gallzein 350 Einwohner. Im April 2022 wurde die 700. Gemeindebürgerin offiziell begrüßt

Bürgermeister Brunner ist auch einer, der sich immer für andere eingesetzt hat. Seit unglaublichen 45 Jahren ist er, zusätzlich zu allem anderen, Mesner in der Kirche in Hof. Er war Jungbauernobmann und der Vertreter der Jungbauern im Gemeinderat und im Bezirk Schwaz. Seit 2010 erfüllt er das Bürgermeisteramt neben seiner Arbeit als selbstständiger Tischlermeister.

Seine offiziellen Stunden im Gemeindeamt sind am Dienstag und am Freitag. Neben den anderen Bürgermeisteraufgaben schafft er es, jedes Jahr einen sehr begehrten Kalender mit historischen Bildern aus dem alten Gallzein zusammen zu stellen, und gibt zwei Mal im Jahr die sehr informative und ansprechend gestaltete Gemeindemitteilung Gallzein heraus. Übrigens ist Josef Brunner unter den letzten 32 Bürgermeistern (seit 1832) der fünfte Josef Brunner und der zwölfte Josef.

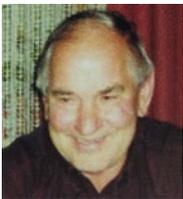


Andreas Mair – Nosn-Ander



Das Schulhaus

Andreas Mair – Nasen- oder Nosn-Ander



Ein anderer mit einem häufig vorkommenden Namen ist Andreas Mair vom Nasenhof, vulgo Nosn Ander. Er wurde 1941 geboren, war viele Jahre im Gemeinderat, war Ortsbauernobmann, Obmann

des Fleckviehzuchtverbandes, Jagdobmann und langjähriger Fähnrich der Gallzeiner Feuerwehr. In den 60er Jahren besaß er einen der ersten Schneepflüge im Bezirk. Neben der Arbeit in der Landwirtschaft ist er im Winter Schneeräumen gefahren für die eigene und die umliegenden Gemeinden. Er hat sieben Berge geräumt, heißt es in Gallzein: Bis zum Schlingberg, Arzberg, Gamsstoa, Schöllberg, Troi, Koglmoos - er ist überall hingekommen. Drei Mal stürzte er bei der Landarbeit im steilen Gelände mit seinem Traktor ab und einmal ist er in Wiesing in der Säge unter das Holz gekommen. Jedes Mal war er schwer verletzt.

Ander hat daraus gelernt, dass es nicht aus ist, solange es nicht aus sein soll. Er hätte schon mindestens drei Mal tot sein müssen, hat aber jedes Mal wie durch ein Wunder überlebt.

Dazu gehörte eigentlich auch schon der legendäre Einsturz des Schulhauses dazu, wo Ander als Volksschulkind dabei war. Man wollte damals, 1949, einen Zubau machen. Das alte Haus hat das aber nicht verkraftet und ist eingestürzt. Heute noch wird dem Ander kalt, wenn er daran denkt, wie das war.

„Mia san ganz normal in die Schual gonga, mia san auf der linken Seit gwes't, auf der Fensterseit, wo sie grobn hom. Es hat oiwei scho so garetzt und mia hom oiwei de Tafeln o'larn miassn, weil

die Weiß' owa bröckelt is. Mia san bei de Haar übaroi weiß gwesen. Risse hat die Schual ja a scho a paar g'hobt. Der Cottogni Hubert, des war a Schüler, der war a Jahr älter wie i, hat gsagg: Mia miassn aussu vo der Schual. Aber de Lehrerin hat net ghorcht. No is des oiwei weita gonga, mia san ja oi scho ganz u'ruhig gwes't und hom oiwei auffigschaut. Woaßt eh, ois Kind, da hast ja nix sogn dearfn. Wohl is ins nimma gwes'n, oba des denkst ja net.“ Außen waren 18 Männer in der Baugrube, die händisch mit Pickel und Schaufel gearbeitet haben. Ander erzählt weiter: „De Arbeiter ham des eander überissn, dass' iatz nimma stimmt.“ Sie waren schon aus der Grube heraußen, als es dann passierte.

„Des hat an Schnall tun und a Staubwolke war da. De Schüler sand oi scho bei da Tür gwes'n. Mia san über de Tisch ghupft in dem Stab. Mia hom ja nix mehr gsehn. Koa Mensch hat de Tür mehr aufbracht, weil 26 Schüler auf de Tür zuagstürzt san. Oana vo de Arbeiter hat na gsagg ‚de Schuala san nu inna.‘ Und de Arbeiter ham die Tür na vo außtn aufbracht.“

Das Glück war, dass nur eine Wand umgefallen ist und die andere von den Balken noch gehalten wurde. Die Wand ist hinaus gefallen in die Baugrube und die Decke ist genau da hingefallen, wo vorher die Kinder gesessen sind. Wenn sie nicht so schnell gewesen wären, wäre ihnen auf jeden Fall etwas passiert. „Des war a Wunder, dass neamd was passiert is. De Lehrerin hot noch greart und greart und glabt, dass oana fehlt, oba der war an dem Tag gar net in der Schual. Na semma außtn g'standn und ham gsehn wie in der Lehrerwohnung obn oa Kostn nachn andern



Weilerfresken am Schulhaus

owagrumpelt is. Da is koa Rettung kemma und koa Feierwehr, da is nix gwest. Mia san hoit no hoamgonga.“

Bürgermeister Josef Brunner und Ander sind sich einig, dass so etwas heute in den Weltnachrichten gebracht werden würde und die Kinder würden vermutlich psychologische Betreuung bekommen. Das Ganze geschah am 10. Mai 1949. Das Schuljahr war damit zu Ende und im Sommer wurde so schnell wie möglich ein neues Schulhaus gebaut. Im Herbst hatten die kleineren Kinder in der Stube beim Binter und beim Schmied Unterricht und die älteren haben erst Ende November mit dem neuen Schuljahr angefangen.

Das moderne Kunstwerk von Gallzein

Der Bau ging zügig voran, Johann Brunner (Binter, der Großvater des jetzigen Bürgermeisters) übernahm die Bauaufsicht und vernachlässigte dafür auch öfter seine eigene Arbeit. „Der Kunstmaler Prof. Max Weiler erhielt vom Land den Auftrag, das Haus mit einem Kunstwerk zu versehen, es sollte das Wesen der Schule verdeutlichen“, steht im Dorfbuch zu den Weilerfresken, die von der Gallzeiner Bevölkerung am Anfang sehr gering und heute umso mehr geschätzt wurden und werden. „Sonst bist ja a netter Hegl, aber kenna tuast nix“, hat ein Gallzeiner zum Professor gesagt, während der an seinen Fresken arbeitete.

Robottschriften

Beim Bau der Schule mussten alle Männer mit-helfen. „Wias friara gwest is, beim Straßenbau,



Die hohe Brücke

Brückenbau usw. hat ma Schichten machen müassn. Bei der Bruck' nach Hochgallzein über den Buacher Bach hab i a nu Schichten g'macht.“ Andreas Mair (Nosn) war damals 16 und erinnert sich noch gut an den Bau der Hohen Brücke. Die von der Gemeinde nach dem damaligen Katastralreinertrag vorgeschriebenen Robottschichten gab es bis in die 50er/60er Jahre hinein.

Die Hohe Brücke

wurde 1957 fertiggestellt. Sie ist 47 m lang, 30 m hoch und ist auch heute noch ein Segen für die ganze Gemeinde. Vor allem aber für die, die früher in Niederleiten und Hochgallzein daheim waren. Endlich konnten sie gerade – ohne den strapaziösen Weg ganz hinunter zum Bach und auf der anderen Seite wieder hinauf - nach Hof gelangen, egal ob zu Fuß oder mit einem Gefährt.

Der Gredler-Laden

Gleich neben der Schule eröffnete Hedwig Gredler in den 30er Jahren einen kleinen Laden. Sie trug die Waren, die sie in Schwaz beim Großhandel kaufte, mit dem Rucksack und zwei vollbepackten Taschen herauf. Das Mehl und den Zucker brachte ihr der Schmied Sepp mit dem Rossfuhrwerk. Viele der älteren Jahrgänge erinnern sich noch, dass sie „beim Gredler“ die Hefte und Bleistifte für die Schule gekauft haben. Da gab es alles, was man brauchte. Im Laufe der Jahre kam eine Jausenstation dazu und dann wurde es zum Gasthaus Gredler. Die Wirtin war Hildegard Oberladstätter, die Tochter von Hedwig Gredler. Hildegard



Gredler Laden

war eine begnadete Dichterin von lustigen Sketchen zum Dorfgeschehen, die im Fasching öffentlich aufgeführt wurden.

Volksbühne Gallzein

Diese Stücke fanden so großen Anklang, dass im Jahr 1955 die Volksbühne Gallzein entstand, die damals die kleinste Volksbühne Tirols war. Gespielt wurde im alten Schulhaussaal auf einer Bühnenfläche von 12 m². Andreas Kometer vulgo Fasser Ander war auch beim Theater und erinnert sich gern an die alte Bühne: „Des war dunkel, nett und eng.“ Seit 2022 hat René Wasserer die Leitung der Volksbühne Gallzein übernommen und bewiesen, dass er sein neues Amt ausgezeichnet beherrscht.

Tourismus und Gastronomie

Es gab immer fünf bis sechs Gasthäuser in Gallzein, Berggasthaus Koglmoos, GH Gabelitzen (später Dorfwirt), GH Gredler, Café Martina, Hasenwirt und Gasteighof. Sie alle waren gut besucht und sehr beliebt bei den Gallzeinern selbst, bei den Touristen und den Tagesausflüglern aus den umliegenden Bezirken. Geselligkeit und Fröhlichkeit wurden großgeschrieben. Trotzdem haben, wie in so vielen anderen Orten auch, die Gasthäuser keine Nachfolger gefunden und eines nach dem anderen sperrte zu. So ist das Veranstaltungszentrum in Hof jetzt das einzige Lokal, in dem man sich öffentlich zusammenfinden und etwas trinken und essen kann. Bevorzugt natürlich, wenn die Volksbühne Gallzein meisterhaft eines ihrer Stück'ln spielt, wie zum Beispiel heuer „Die Lügenglocke“. Und wenn die sehr junge Gallzeiner Theatermusik schmissig dazu aufspielt und last but not least,

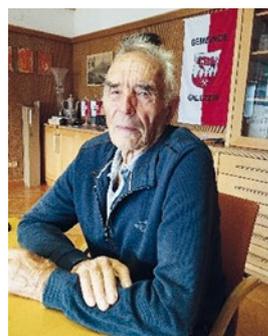
wenn die Feuerwehr sich professionell um Schnitzel und Getränke für die Gäste kümmert.

Wintersport

Ab 1969 gab es einen Schlepplift. Ein paar Jahre danach kam eine 60 Meter Sprungschanze dazu. Auf dieser Schanze haben auch spätere Schisprunggrößen wie Andreas Felder, Ernst Vettori, Stefan Horngacher und Armin Kogler, damals noch als Schulbuben, trainiert. „Mia andern san hoit mit de normalen Schi owigfohrn über de Schanzn“, erinnert sich Bgm. Brunner. Den Lift und die Schanze gibt es nicht mehr, aber dafür die Rodelbahn.

Berühmt geworden ist der Ort mit dem Rodelsport, weil die Gallzeiner Rodeln die besten und die schnellsten sind. Josef Brunner, Sohn von Alois Brunner (Binter, Siegerstier 1934) war ein sehr erfolgreicher Rodelsportler und hat in den 50er Jahren angefangen, seine Rodeln selbst zu bauen. Die ersten hat er im Sägewerk seines Onkels gemacht, bald danach hat er die Produktion nach Buch verlegt und dort die Firma Gallzeiner Rodel gegründet. Die Rodeln werden schon lange in Buch gefertigt, aber der legendäre Ruf der Gallzeiner Rodel ist untrennbar mit Gallzein verbunden. Auch die außergewöhnlich „romantische“ Natur-Rodelbahn Koglmoos ist mit diesem Mythos verbunden und hat ihn noch verstärkt. Bis 2010 wurden hier auch Europameisterschaften ausgetragen und viele prominente Persönlichkeiten aus Sport und Politik haben sich schon auf dieser Rodelbahn befunden, bzw. haben Gallzeiner Rodeln mit ihrem eingestickten Namen als Geschenk mit heimgenommen.

Andreas Kometer



Einer, der die Rodelbahn in- und auswendig kennt, ist Andreas Kometer alias Fasser Ander vom Fasserhof in Koglmoos. Früher hat er bei den Rodel-Wettbewerben Preise abgeräumt, 2020 rodelte er mit 84 Jahren beim Nachtro-



Gallzeiner Rodel aus den 60iger Jahren.

delrennen mit und zusammen mit Hanni Rampf waren sie die ältesten Teilnehmer. Im Winter ist er immer noch jeden Tag mit seiner Rodel auf der Bahn.

Früher war er, neben der Landwirtschaft und seiner Arbeit im Tyrolit, im Gemeinderat, bei den Schuachplattlern, beim Theater, beim Sportverein, beim Schafzuchtverein und bei den Schützen. Wenn heute die Schützen ausrücken, ist Ander immer noch dabei. Obwohl er nicht viel redet, bringt er sich voll ins Gemeindeleben ein und ist ein Mann der Tat, der auf alles und alle schaut. Wenn er sich in der Gemeinde nützlich machen kann, ist er der erste, der zur Stelle ist.

Arbeitsweg

Zu seiner Arbeit beim Tyrolit in Schwaz ist er am Anfang immer zu Fuß hinuntergegangen. Über den Weg beim Eiblschrofen vorbei. Seit dem Felssturz 1999 gibt es diesen Weg nicht mehr. Jetzt muss man einen großen Umweg gehen. Auch früher war der Weg manchmal durch Lawinen verschüttet, so dass man außen herum gehen musste. Für die Frühschicht von 5 bis 13.15 Uhr musste Ander bereits vor vier Uhr losgehen. Ab 1966 hat der Arbeiter beim Tyrolit und Nebenerwerbsbauer einen VW Käfer gehabt und ist ein bisschen leichter vom Berg heruntergekommen.

Kindheit am Fasserhof in Koglmoos

Ander ist bei seinen Großeltern Martin und Scholastika Kometer am Fasserhof aufgewachsen. Der Blick von da oben ins Tal ist atemberaubend. Sie haben den Hof zu dritt bewirtschaftet. Sie hatten „zwoa Kiah, a poor Schafln, Facken und Hennen“. Es musste alles händisch gemacht werden, weil die Hänge so steil sind. Die Arbeit war sehr anspruchsvoll und alle mussten von klein auf kräftig



mithelfen. „Es wor a nette Kindheit, oafach aber nett“, sagt Ander dazu. 1953 starb die Großmutter, 1964 der Großvater. Ander erbt den Hof und gründete eine Familie. Seine Frau Trude und er haben 1960 geheiratet; in dem Jahr, in dem auch die Straße nach Koglmoos gebaut wurde.

Pioniergeist

Die innovative **Firma Gallzeiner Luft-, Staub-, und Abgastechnik GmbH** hat Lüftungstechnik zu einer neuen Disziplin erhoben. Es waren die zwei jungen Männer, Heinz Windisch aus Gallzein und Hannes Hauser aus Schwaz, die das Unternehmen 1987 gründeten. Zuerst in der Garage, dann schnell wachsend im neu errichteten Firmengebäude. Sie haben Aufträge in der ganzen Welt und lösen die schwierigsten Problemstellungen. 2015 hatte die Firma bereits 43 Angestellte, Tendenz steigend! Alle 25 Lehrlinge, die ausgebildet wurden, sind auch als Gesellen geblieben. Darauf sind die Firmeninhaber besonders stolz. Die Firma Gallzeiner war auch der Grund für den frühen Ausbau des **Breitband-Glasfasernetzes** in Gallzein. Bereits 2013 startete das Pilotprojekt mit Unterstützung des Landes. Seit 2018 ist ganz Gallzein mit einem leistungsstarken Glasfasernetz ausgerüstet.

Ein schönes Beispiel für den Gallzeiner Unternehmergeist ist auch die Gründung der **Säge** in den 50er Jahren durch eine Genossenschaft rund um



Johann Brunner, den Großvater von Bgm. Josef Brunner. In den frühen 60er Jahren haben die beiden schlaun Köpfe Johann Brunner (**Bintersäge**) und sein Arbeiter Johann Griesser außerdem eine **elektrische Waschmaschine** erfunden und patentieren lassen.

Im Silberreich - Das Netz der Fugger

Als der Film „Im Silberreich – Das Netz der Fugger“ von Anita Lackenberger und Gerhard Mader gedreht wurde, hat sich auch Gallzein finanziell beteiligt und „alle“ haben mitgespielt. Der Bürgermeister, der Fasser Ander, die Post-Martha und eine ganze Menge anderer Gallzeinerinnen und Gallzeiner sind da neben einem echten Stier, in historischen Kleidern zu sehen. Die Gallzeiner Szene wurde „am Stier“ gedreht, wie der Platz heißt, wo das Denkmal steht, wo 1409 das Silbererz in der Sonne geblänzt hat.

Es gäbe noch...

unglaublich viel zu berichten, trotzdem schließe ich hier. Bitte verzeiht, wenn ich Wichtiges nicht erwähnt habe. Danke für all die wundervolle Hilfe und Unterstützung, die ich zur Recherche meines Artikels erfahren habe. Ich sehe Gallzein jetzt mit einem ganz anderen Blick, bin verzaubert von seiner Landschaft und beeindruckt und berührt vom Charme, von der Herzlichkeit und Vielseitigkeit seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Ich habe richtig Lust auf Gallzein bekommen. Auf jeden Fall möchte ich – wie der Stier – die vier „Spitzen des Wappens“ besteigen - den Arbeser, das Arzjöchl, den Mehrerkopf und den Tura, ...und in den Wäldern möchte ich herumstreifen auf der Suche nach den Spuren des sagemuwobenen Bergbaus.

Recherche und Artikel: Andrea Weber

SCHULUNG zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen

Am 18. Mai organisierten unsere Pflegedienstleitungen Martina, Martin und Dominik einen Schulungsabend zum wichtigen Thema des Umgangs mit Freiheitsbeschränkungen. Die Referentinnen des VertretungsNetz, Mag.a Verena Oberguggenberger und Julia Aufderklamm NA LL.M., brachten uns Theorie und Praxis sehr anschaulich näher. Der Vortragsabend profitierte vor allem von der regen Diskussion und den vielen Fragen, die die beiden Referentinnen mit hoher Kompetenz und Verständnis für die Probleme im Alltag zu beantworten wussten.



DEMENZWORKSHOP mit Markus Moosbrugger



Zum Thema „Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit kognitiven Einschränkungen im Alter“ hat Dipl. Päd. Markus Moosbrugger uns erfrischende, neue Sichtweisen nahegebracht: 1. Es gibt auf der ganzen Welt, nirgends, nie, ein Verhalten ohne Grund, hinter allem stehen Bedürfnisse. 2. Die Gründe sind meist körperlicher Art oder 3. Psychischer Art, wie Langeweile, Einsamkeit und Orientierungslosigkeit bzw. Nichthören und Nichtverstehen und der daraus entstehenden Paranoia. Auch praktische Tipps gab er, z.B. dass auf jedem Tisch, an dem jemand längere Zeit sitzt, etwas liegen soll, das Aufmerksamkeit beansprucht. Ein Fotoalbum, eine Dokumentenmappe, bunte, textile Gebilde, an denen man Knöpfe auf und zumachen kann mit Reißverschlüssen, Kordeln etc. Wir haben viel gelernt. Herzlichen Dank für diese tolle Fortbildung - die an mehreren Terminen gut 40 unserer MA zugute kam - an die Leitung der Silberhoamat und an den Vortragenden.

Lange her und doch irgendwie aktuell

Höchstpreis für Ofenheizöl S 3,- je Liter

Die AK Tirol macht alle Konsumenten darauf aufmerksam, daß der Preis für Ofenheizöl amtlich festgelegt ist und S 3,- je Liter keinesfalls übersteigen darf. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß in diesem Höchstpreis die ermäßigte Mehrwertsteuer von 8 % enthalten ist und daher nicht gesondert in Rechnung gestellt werden darf.

Trotzdem werden an die AK immer wieder Beschwerden von Konsumenten herangetragen, denen von den Händlern Mehrwertsteuer auf den Heizölpreis verrechnet wurde. Auch wenn bei Abnahme größerer Mengen zwischen Käufer und Händler ein geringerer Preis als S 3,- vereinbart wurde, gilt der vereinbarte Preis inklusive Mehrwertsteuer; das heißt, die

Mehrwertsteuer darf nicht abschließend gesondert in Rechnung gestellt werden. Wurde z. B. ein Literpreis von S 2,80 vereinbart und verrechnet der Händler davon 8 % Mehrwertsteuer, so überschreitet er den amtlich festgelegten Höchstpreis und macht sich dadurch nach dem Preistreibergesetz strafbar.

Allerdings wird darauf hingewiesen, daß auf eventuell vereinbarte Zustellkosten 16 % Mehrwertsteuer verrechnet werden können.

Die AK Tirol empfiehlt allen Konsumenten, sich vor der Bestellung von Ofenheizöl beim Händler über den Preis zu informieren und eine Vereinbarung darüber zu treffen, ob Zustellkosten verrechnet werden oder nicht.

Aus der Teltzeitung des Engelbert Perlinger in den 1970er Jahren.

Herzlichen Dank all unseren Spendern!

Bgm. Weber Victoria, MSc
Penz Renate
Schiffer Jürgen und Beate
Außerhofer Rosemarie
DI (FH) Kaltenhauser Susann
Schmidhofer Johann und Renate
Hechenblaickner Renate
Rainer Ernst
Hochmuth Barbara
Steidl Manfred und Anna Maria
Knapp Winfried und Margit
Heiß Irmgard
Hundegger Edeltraud
Hupfaut Heinrich und Gertraud
Häusler Johann
Angerer Inge
Stadler Inge

Marienapotheke Schwaz
Kirchmair Brigitte
Kirchmair Marianne
Binder Christa
Eller Elfriede
Bastian Hechenblaickner
Mag. Knapp KG Barbara Apotheke
Mag. Judith Walser
Böck Maria und Rudolf
Egger Walter
Ley Matthias und. Anneliese
Lintner Elfriede und Martina
Lengenfelder Monika
Egger Rosa und Helmut
Raiffeisenkasse
Leitinger-Heubacher Inge
Seier Roland

Oberkofler Maria
Schlierenzauer Ingrid
Gfrei Herbert und Anna
Pfötscher Thomas und Christiane
Rainer Kornelia
Schiebinger Helga
Ranacher Berta
Rauter Notburga und Cornelia
Lechner Sigg, Hadold Hedwig
Derfesser Konrad und Hildegard
Schiffer Jürgen u. Beate
Scheffknecht Marianna
Mag. Eva Beihammer
Unterthiner Karl
Hoheneder A. und Achrainer H.
Krusch Rupert



Erntedank am Knappenanger zusammen mit den Kindergartenkindern.



Tiroler Firmenlauf 2022

Wie immer konnten sich auch heuer wieder unsere Leistungen sehen lassen: 5,7 km Laufen, 4 km Walken, wochenlange Vorbereitungen, stundenlanges Aufwärmen und noch längeres Nachfeiern ...

10 Lauf- und Walkteams mit 30 Starter:innen stellten sich diesen Herausforderungen bravourös, trotzten der Kälte und dem mäßigem Wetter. Es war ein toller Tag, ein schönes Mit-einander und einmal mehr eine gelungene Initiative unseres Betrieblichen Gesundheitsmanagements!



Yogakurs in der Silberhoamat

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr bietet Tanja Happacher ihren sehr begehrten Yogakurs in der Silberhoamat an. Mit 20 treuen TeilnehmerInnen ist er wieder voll belegt. „Mir tut das so gut“, hört man von vielen Seiten, umso mehr freuen wir uns, dass sich unsere Yoginis und Yogis noch bis zum 19.12.2022 mit Tanja treffen und den Herabschauenden Hund, die Kobra und Ähnliches ausführen können.



Diese Heimzeitung

Federkiel & Tintenfass

wird vom Lions-Club Schwaz unterstützt

IMPRESSUM: Zeitung des Regional-Altenheimverbands Schwaz und Umgebung, Herausgeber und Verleger: Silberhoamat, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@silberhoamat.at. Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam: Andrea Weber, Renate Mühlfeldner, PDL Martina Faserl, PDL Martin Frontull, PDL Dominik Fröhlich, DL Isolde Krapf, WL Manuela Bichler, Anna Töchterle, Birgit Troppmair, Marina Angerer, Annette Hackl, DSOB/A Hedi Mair, Beate Orgler, Maria Huber und HL Andreas Mair. Fotos: Silberhoamat, Manfred Brunner, Chronicus, Pixabay, Gestaltung: Barbara Wildauer und Franz Födinger, Druck: Konzept Druck & Design. Zur besseren Lesbarkeit wird im redaktionellen Teil vorrangig die männliche Schreibweise gewählt, es sind immer alle Geschlechter angesprochen, männlich, weiblich und divers. Erscheinungsweise: dreimal jährlich. Internet: www.silberhoamat.at

Raiffeisen
Regionalbank Schwaz



EINE ZUKUNFT FÜR UNSERE ZUKUNFT.

NACHHALTIG VERANLAGEN, SPAREN
UND VORSORGEN MIT RAIFFEISEN.

Warten wir nicht auf morgen, sondern gestalten wir schon heute unsere Zukunft. Indem wir nachhaltig veranlagen, sparen und vorsorgen, investieren wir verantwortungsvoll in eine saubere Umwelt und faires Wirtschaften. Mit den Anlage- und Sparprodukten von Raiffeisen. So schaffen wir eine lebenswerte Zukunft für uns alle. Wir macht's möglich.



wirmachtmöglich.at